



Johann Bernhard Krey

**Andenken an die Rostockschen Gelehrten aus den drei letzten Jahrhunderten**

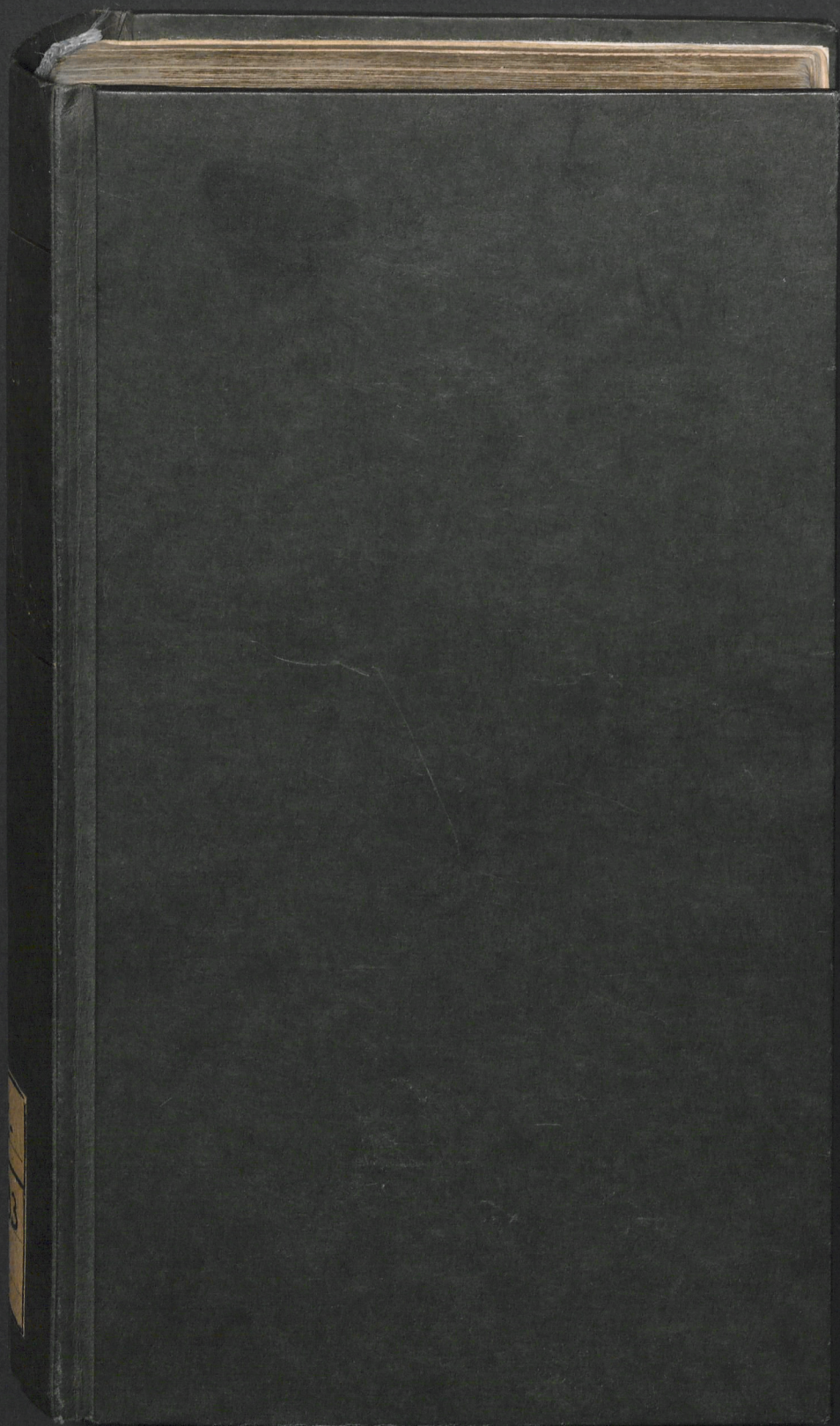
## **Zweites Stück**

Neue überarbeitete Ausgabe, Rostock: gedruckt bei Adlers Erben, 1815

**<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn548230587>**

Band (Druck) Freier  Zugang  OCR-Volltext







MK-7693



**UB Rostock**

28\$ 003 095 495









*obl. a. Pa. Act. 2. 20. Jun. 15.*

Andenken

an die

Rostockſchen Gelehrten

aus

den drei letzten Jahrhunderten.

---

Zweites Stück.

Neue überarbeitete Ausgabe.

---

Von

Prediger M. Krey.

---

Rostock 1815.

Gebrudt bei Adlers Erben.



Alle Rechte vorbehalten

Verlag

Verlag

Verlag

Verlag

Verlag

Verlag

Verlag

Verlag

Verlag



Dem  
Gnädigsten Fürsten und Herrn  
Herrn  
Friederich Ludewig

Durchlaucht. Erb-Prinzen von Mecklenburg-Schwerin

widmet

diese Schrift

einen Theil des

von

Höchst Demselben

Dem Gnädigsten Beförderer der Gelehrsamkeit

Huldreichst unterstützten Werkes

in aller Unterthänigkeit

aufs ehreerbietigste

der

Verfasser.



1773

Erstlich die Herren von ...

1774

Zweitlich die Herren von ...

...

1775

...

1776

...

...

...

...

...

...



---

## M. Joachim Slüter.

Der erste hiesige Lutherische Prediger.

---

Was der große, unsterbliche Luther <sup>1)</sup> 1517 in Wittenberg begonnen hatte, fing durch einen seiner Schüler bald an, auch hieher zu wirken. Dieser, seiner würdige, Schüler war J. Slüter. Er hatte hier an Nicol. Kus <sup>2)</sup> schon einen Vorläufer gehabt; damals war aber noch nicht die rechte Zeit gekommen, und so hatten die Bemühungen des Vorläufers keinen sehr bedeutenden und bleibenden Erfolg. Aber jetzt war die rechte Zeit da und nun konnte auch nichts den Fortgang hindern. Es gab auch hier freilich einen harten Kampf, vornehmlich mit der Römischen Geistlichkeit, welche hier damals sehr zahlreich war <sup>3)</sup>. Slüter

---

1) Daß es nicht weise gehandelt ist, wenn  
ist selbst so manche Protestanten als  
Gegner der Reformation auftreten.  
D. J. G. Marezoll's zu Jena Predigt am Re-  
formations-Feste 1814. Leipz. 1814. gr. 8.

2) s. Andenken u. s. w. III St. S. 1 ff.

3) Die Geistlichkeit bestand hier aus den Geistlichen des  
(St. Jacobi) Doms (Et was 1737 S. 771 f.), bei  
der Universität, bei den Kirchen (die vier Pastores  
an den vier Hauptkirchen, St. Jacobi, Marien,  
Petri und Nicolai, welche damals Plebani ge-  
nannt wurden, standen mit dem Dom in Verbin-  
dung. s. Et was l. c.) und in den Elbschern, dem



Selbst ward ein Opfer dieses Kampfes; aber das Werk drang unwiderstehlich immer weiter durch!

**Dominicaner und den beiden Franciscaner-Mönchsclöstern.**

[Bekannt ist die bittere Eifersucht dieser beiden Bettel-Orden wider einander; diese zeigte sich auch in ihren Streitigkeiten und Gezänken über die angeborne Sündlosigkeit der Maria. Henke II S. 229. 337. 412. 426. 486. III S. 24. 276. Ueber diesen Gegenstand zankten sich auch hier damals die Dominicaner und Franciscaner heftig. *Facta est his temporibus catholicae religionis non medioeris inclinatio, partim zelotypi huius viri (Slüter) concionibus, partim Dominicanorum et Franciscan. monachorum dissidiis, quorum hi Dominicanos publice condemnantes, Mariam semper virginem in peccatis satam et natam, illi vice versa Franciscanos (scil. publice condemnantes), elevantes Mariam sine peccatis conceptam docuerunt. Lindeberg.]*

a) Das St. Johannis-Dominicaner-Closter. Das eigentliche Kloster-Gebäude ist seit 1534 das Locale der hiesigen gelehrten Schule; die Kirche, in welcher nach der Reformation academische Vorlesungen gehalten, auch von Schülern aus der gelehrten Schule Comödien aufgeführt wurden (Andenken &c. III S. 44 unten), ist, seit im 30jähr. Kriege die St. Georgs-Kirche vor dem Steinthor zerstört worden, dem Prediger an St. Georg eingeräumt.

b) Das, St. Michael geweihte, Michaelis- oder Frater-Closter. (Etwas 1739 S. 17 f. 355 f. 407 f. 647 f. IV. S. 534. 630. V. S. 671. W. R. 1744 S. 121.) 1534 ist in demselben eine Lutherische teutsche Schule angelegt. 1561 ward es ein Pädagogium, worinn angehende Studenten wohnten, welchen Inspectores vorgesezt wurden. (Regentie) 1568 ward die Kirche zum Auditorio theol. und ein anderer Platz zum loco Concilii bestimmt; auch die Icu haben in diesem Kloster gelesen und disputirt. Das Pädagog. hat



Joachim Glüter 4), nach seinem Stiefvater so genannt, heißt eigentlich Kucher (Küh-

bis 1594 gebauert, in welchem J. das Closter von einem darinn entstandenen Feuer sehr gelitten hat. Seit 1619 ist es ein Zeughaus und Kornspeicher. Andenken &c. IV S. 29 f.

c) Das St. Catharinen- Franciscaner-Closter. 1534 ward dort ein Armenhaus angelegt; 1623 wurden die Armen in andere hiesige Armenhäuser vertheilt. Seitdem ist dort bis 1803 ein Waisenhaus gewesen. Bei der Errichtung der gegenwärtigen neuen Armenanstalt im J. 1803 ward das Waisenhaus aufgehoben und das schöne Locale vornämlich zu der großen Armen-schule bestimmt. s. Entwurf zur Armen-Ordnung für die Stadt Rostock. Rost. 1803. 4. Die Gebäude des Zuchthaus's, welches 1728 gebauert ist, haben auch zu diesem Closter gehört. Die Kirche desselben ist 1807 säcularisirt. s. Andenken &c. V S. 57. Not. 3.

S. W. H. Niehenck's kurz gefasste Geschichte des vormahligen Michaelis- oder Frater-Klosters hie in Rostock; in den Rost. gemeinnützigen Aufsätzen aus den Wissenschaften für alle Stände. 1765. 17. 18 St. erläuternde Zusätze im 27 St.

Desselben vom Catharinen-Kloster in Rostock als nunmehrigen Aufbehalt armer Waisenkinder, besonders von dieser letzten Stiftung u. s. w. eb. das. 1770. 46 — 52 St.

Desselben vom St. Georg vor Rostock und dem Armenhause desselben in Rostock. eb. das. 1779. 37 — 43 St.

4) Nic. Gryse's Historia van der Lere, levende unde Dode M. J. Glüters. Rost. 1593. 4. P. Lindbergii Chronicon Rostoch. posthumum. Rost. 1596. 4. p. 113f. D. Luc. Bacmeister des Aeltern Historia ecclesiae Rostoch. in v. Westphalen I S. 1554f. J. Ch. Besselin's Auszüge aus J. S. von Chemnitz's großem Chronico Mecklenb.



fer); sein rechter Vater ist ein Fährmann gewesen. Er ward zu Dömitz in Meckl. Schwerin geboren und studirte zu Wittenberg, wo er Luther's, Melancthon's und Bugenhagen's fleißiger Schüler gewesen und M. geworden ist. Im J. 1518 kam er hieher und ließ sich inscribiren<sup>5)</sup>. Von Wittenberg brachte er einen lebendigen Eifer für die neue Lehre mit. 1521 ward er hier Lehrer an der St. Petri Schule; er wohnte in dem Schulhause und erwarb sich durch seine Treue in diesem Amte große Liebe unter den Bürgern. Nach 2 J., 1523 bestellte Herzog Heinrich V.<sup>6)</sup>, der Friedfertige genannt, Welcher die Reformation begünstigte,

MSS. von der Stadt Rostock bei J. Ch. Ungnad (Amoenitt, diplom. histor. jurid.) S. 262 f. Grape S. 36 f. 69 f. D. H. Köpken's Memoria Rostoch, Proto-Evangelistae, qui fuit M. Joachim Kutzer, Doemt Respond. G. N. Ockel, Rost. 1702. 4. Einen Auszug s. Et was 1742. S. 362 f. Schröder S. M. I S. 41. 61 f. 117 f. 128 f. 147 f. 155 f. 162 f. 179 f. 186 f. 223 f. Franck IX S. 106. f. 116 f. 122 f. 128 f. 136 f. 148 f. 161 f. Rudloff III. I. S. 68 f. 78 f. G. W. H. Niebend's Erläuterte, berichtigte und in etwas vermehrte Leb. Gesch. Slüter's l. c. 1769. 28 — 34 St.

5) Et was 1739 S. 811. Ich finde nirgends genau angegeben, ob S. früher zu Wittenberg gewesen und dann erst hieher gekommen sey. Es ist mir aber das Wahrscheinlichere; nach Et was l. c. ist er inscribirt als: Dominus I. Slüter. Er könnte sich vor seinem Hingange nach W. eine kurze Zeit hier aufgehalten haben. Bei Franck heißt es l. c. S. 107: „Als sich Slüter eine Zeitlang zu Rostock aufgehalten und den schlechten Zustand der Universität gesehen: so ging er 1519 nach Wittenberg.“ Woher weiß das Franck?

6) regierte von 1503 — 1552.



ihn zum Prediger an St. Petri 7). Nach des großen Luthers Vorgange, fing er in diesem Amte an, gegen die papistische Irreligion zu predigen. Er blieb bei der h. Schrift, bewies seine Lehrlätze aus derselben, strafte die Laster scharf und forderte ein ernsthaftes Christenthum, was sehr gegen die gewöhnliche, ganz unerbauliche Art zu predigen abfiel. Slüter erregte damit großes Aufsehen; er fand unter den Bürgern Eingang, aber großen, heftigen Widerstand vornämlich von den Geistlichen und namentlich von den Mönchen. Es ward ihm die Kanzel verboten, die Kirche verschlossen. Der müthige Mann ließ sich nicht irren; er setzte sein Predigen auf dem Kirchhofe fort 8) und sah sich mit im-

7) Die St. Petri- oder Peters-Kirche ist wol die älteste von den hiesigen Kirchen. s. Besselin bei Ungnaden S. 2. „A. C. 1166 hat Fürst Nicolorus III, weil er sonderlich Belieben zu Rostock hatte, angefangen, ferner die Stadt auszubauen, und, nachdem den Einwohnern die alte Burg vom König Pribislaw zu Anrichtung St. Peters-Kirchen übergeben worden, A. C. 1168 eine neue Burg zu bauen angefangen.“

8) Dieß ist wol die Ursache seines Predigens auf dem Kirchhofe cf. Et was 1742 S. 363. Die Quellen geben als Ursache die große Menge von Zuhörern an. Publice in D. Petri templo et mox ob auditorum frequentiam in eodem coemeterio, sub viridi et late patenti tilia, cuius truncus adhuc exstat, pontificios errores etc. Lindeberg. Fuit autem tantus auditorum paulatim concursus in templum Petrinum, ut omnia eius loca et circuitus quoque templi superiores pleni et conferti essent auditoribus, quoties habebantur conciones a Slutero, praesertim diebus dominicis, quibus ternas habuit conciones. (Des Sonntags Morgens hat er das Evangelium erklärt, Nachmittags die Epistel; am Montag Morgen hat er über andere Stellen und Bücher der h. Schrift geprediget. Schröder E. N. I. S. 118). Tandem igitur



mer mehreren Zuhörern, auch aus den entfernteren Gegenden der Stadt, umgeben. Der Beyfall, den er hatte, und der immer mehr zunahm und immer bedenklicher ward, entrüstete seine Gegner immer mehr; es kam endlich 1525 dahin, daß er aus der Stadt weichen mußte. S. ging nach Güstrow zu seinem großen Gönner, Conrad Pegelius<sup>9)</sup>; Herzog Heinrich, Welcher Sich damals auch daselbst aufhielt, hat ihn eine Zeitlang gnädigst unterhalten<sup>10)</sup>. Er setzte ihn auch wieder in sein Amt ein; 1526 kehrte S., nach dreivierteljähriger Abwesenheit, mit einem sichern Geleit hieher zurück<sup>11)</sup>.

aestate coactus fuit propter nimium calorem ex multitudine hominum excitatum in coemiterio sub magna et late extensa tiliae arbore versus portam S. Petri concionari ex cathedra ibidem posita, populo ex omnibus coemiterii partibus et in fenestris vicinarum aedium consistente et magno studio docentem audiente. Bacmeister.

9) Andenken u. s. w. III S. 10 f.

10) B. N. 1744 S. 5. Franck l. c. S. 109.

11) Die Angaben in Betreff seines Weichens aus der Stadt und seiner Rückkehr sind verschieden; nach denselben ist er entweder 1523 oder 1525 weggegangen; und ist 1526 nach einer Abwesenheit von 3 J. oder  $\frac{3}{4}$  J. wiedergekommen. Wahrscheinlich ist er doch wol nicht schon in demselben J. 1523, in welchem er erst das Predigtamt bekommen hatte, gewichen; gewiß hat er es aufs Aeußerste kommen lassen; und eben so wahrscheinlich ist er schon nach  $\frac{3}{4}$  J. wieder zurückgekehrt. Gryse. Rudloff l. c. S. 69. 70. Ein hiesiger Geistlicher, Anton. Becker richtete eine lateinisch geschriebene Herausforderung an Glücker zum öffentlichen Disputiren über gewisse Sätze (Et was 1742 S. 673); er beantwortete sie ebenfalls latein. Diese Antwort nun ist unterschrieben: Ex nostro raptum ludo literario christiano. Anno Virgi. par. 1525. 2 Augusti. Et was l. c.



Unersehroffen und getrost fuhr er fort, das reine Wort Gottes zu predigen und das h. Abendmahl in doppelter Gestalt auszutheilen; man fiel ihm immer mehr zu. Mit offenbarer Gewalt wagte man sich nicht weiter an ihn; desto mehr mußte er von Spott, Lästerung und Nachstellung leiden <sup>12</sup>). Er ertrug

- S. 676 f.) So ist er also doch wol 1525 hier gewesen? Zum Disputiren kam es aus Besorgniß etwa entstehender Unruhen nicht. — Exsulavit tres anni do-  
drantes (wann?), quibus elapsis illustr. Megalespo-  
leos Principum *Henrici et Alberti* iussu, civiumque  
primariorum magno zelo eandem doctrinam expeten-  
tium et magistratui hac de caussa se opponentium pre-  
cibus in urbem revertit. *Lindeberg*. Sollte er  
bei diesen Bitten 3 ganzer Jahre weggeblieben seyn?  
12) Man erkant, welche Mittel, besonders von den  
Mönchen und auf ihr Anstiften, wider S. angewen-  
det worden sind. Hier nur folgende beide Erzählun-  
gen, die man auch bei Gryse findet. Von den  
Franciscanern im St. Catharinen Closter wird er  
einmal zum Essen eingeladen. Er verspricht zu kom-  
men, und geht gegen Abend hin mit dem Vorsatz,  
bei dieser Gelegenheit unter den Mönchen für die  
neue Lehre zu wirken. Als er ins Closter tritt,  
wird ein armes Kind, welches in der Küche den Bra-  
ten wendet, ihn gewahr, und winkt ihm, und warnt,  
nicht von dem Braten zu essen, es sey Vergiftetes  
hineingerhan. Mittlerweile kommen die Mönche und  
empfangen ihn aufs Freundlichste. S. läßt sich  
nichts merken. Als es dann zum Essen gehen soll,  
fällt ihm wie plözlich ein, er habe in der Eile den  
Schlüssel zu seiner Studierstube stecken lassen, es  
sey ihm sehr daran gelegen, ihn auszu ziehen; er  
wolle nur auf ganz kurze Zeit nach Hause gehen und  
werde recht bald wieder bei ihnen seyn, sie möchten  
doch indeß nur anfangen zu essen. Man will ihn  
nicht gern fortlaffen und dringt sehr in ihn, daß er  
doch bleibe; endlich läßt man ihn gehen, empfiehlt  
ihm aber, ja bald wieder zu kommen. So entging



alles mit ungemeiner Sanftmuth und Festigkeit; er ermahnte die Bürger und Handwerks = Gesellen, welche oft Lust bezeugten, die Mönchscloster zu stürmen, sie möchten ja keinen Tumult wider die Obrigkeit machen, und verließ sich auf Gott. Im J. 1527 war Herzog Heinrich hier und ließ Sich von ihm alles erzählen, wie man gegen ihn verfahre; doch nannte der edle Mann niemanden. Er bat den Herzog um Seinen fernern Schutz, der ihm auch zugesichert ward; der Herzog ermahnte ihn zur Standhaftigkeit und beschenkte ihn mit einem neuen Priesterkleide.

Im J. 1528 trat S. in den h. Ehestand. Er verheirathete sich mit der Tochter eines hiesigen Kleinschmids, Catharina Gelen. Sein damals neu bestellter College, Paschasius Gruel <sup>13)</sup> verrichtete die Trauung öffentlich in St. Petri Kirche, nachdem er vorher in der Trauredede erwiesen, daß nach Gottes Wort und Willen nicht allein die Weltlichen, sondern auch Geistliche in den h. Ehestand treten könnten. Ein Zug von mehr denn 300 Personen hat sie un-

---

er dieser Gefahr glücklich. — Diener und Wächter werden einmal ausgeschiedt, S. aus seinem Hause zu holen und in die Büttelei oder Frohnerei zu bringen. Als sie bei seinem Hause ankommen, besetzen sie alle Ausgänge, überfallen ihn, holen ihn mit Ungestüm heraus, schleppen ihn über das alte Markt nach der Fischbrücke und so weiter nach der Büttelei hin. Es wird dieß aber bald rüchtbar; da eilen dann viele von seinen Freunden nach, erlösen ihn aus den Händen seiner Verfolger, führen ihn mit Frohlocken zurück in sein Haus, wo sie einige Zeit ihn bewachen. Als sie mit ihm auf den Kirchhof kommen, hebt er an, etliche schöne Dank- und Trostpsalmen zu singen.

13) Et was 1737 S. 724. vgl. S. 333.



ter Läutung der Glocken und Psalmsingen mit großem Jubelgeschrei zur Kirche begleitet <sup>14)</sup>.

Auch die andern Kirchen bekamen von jetzt an evangelische Prediger. 1528 ward Valentin Korte <sup>15)</sup> der erste evangelische Prediger an der h. Geist Kirche. 1529 ward an St. Nicolai der erste evang. Pred. Anton Becker <sup>16)</sup>. 1530 bekam St. Marien zwei evang. Pred. Matthäus Eddeler <sup>17)</sup> und Peter Hakendal <sup>18)</sup>. Bei St. Jacobi wurde H. Barteldt <sup>19)</sup>, ein Schüler Slüters, etwa 1529 angestellt, bald aber wieder abgesetzt, jedoch 1531 bestätigt. An St. Georg vor dem Steinhor ward 1532 N. Brune <sup>20)</sup> gesetzt. So gewann, zu Slüter's großer Freude, das gute Werk größern Fortgang.

Slüter machte hier die teutschen geistlichen Lieder Luther's bekannt, welche bei seinen Anhängern großen Beifall fanden; seine Widersacher trieben ihr Gespött mit denselben. Im J. 1531 entstand hier unter den der neuen Lehre ergebenden Geistlichen eine Differenz wegen der zu singenden Lieder. Slüter war dafür, es müßten immer nur teutsche Lieder gesungen werden; die übrigen aber meinten, man könne die reinen lateinischen Gesänge in den Kirchen auch mit gebrauchen. Sie

14) Slüter's Schreiben an den Magistrat, seine Verheirathung betreffend. s. W. N. 1748 S. 36 f.

15) Andenken u. s. w. I. Neue Ausg. S. 23. Etwas 1740. S. 691.

16) Etwas 1740 S. 341. Mit dem in der Note II erwähnten A. Becker wol Eine und dieselbe Person.

17) Etwas 1740 S. 689. vgl. S. 345. 707.

18) eb. das. S. 690.

19) eb. das. S. 402 f. 408.

20) eb. das. 1737 S. 762.



verglichen sich sanftmüthig dahin, von den lat. Gesängen in den Kirchen vornämlich nur alsdann Gebrauch zu machen, wenn nicht viele Leute da wären, z. B. in der Vesper, um der Schüler willen. Concordia res crescunt! <sup>21)</sup>.

In dem hiesigen Magistrat wirkte besonders D. Joh. Oldendorp <sup>22)</sup> für die Reformation. Der Magistrat ließ zu Ende des J. 1530, zum Besten der evangelischen Lehre, eine Ordnung in Religions-Sachen ergehen <sup>23)</sup>, jedoch mit dieser Protestation und Bedingung, daß ein Christlich Rath hiedurch Kayf. Majestät, ihren Landesfürsten oder jemand anders in seine gebührliche Gerechtigkeit mit nichten gedenket, noch klein noch groß abbrechen oder zu verhindern. Sie ward am Freitag nach Weihnachten in Gegenwart der lutherischen und papistischen Geistlichen publicirt. Es ward vom Rath von den evangel. Predigern über diese Ordnung und andere Religions-Artikel eine Erklärung erfordert. Slüter setzte sie auf, ließ sie von den andern Predigern unterschreiben und übergab sie darauf dem Rath am Freitag nach Re-miniscere 1531 <sup>24)</sup>. Am 24 März ward sie den papist.

21) Grape S. 374 ff.

22) Er folgt in diesem Stück gleich nach Slüter.

23) Sie steht bei Grape S. 73. f. Schröder C. M. I S. 181 f. Unter IV. heißt es in derselben: „daß kein Praedicante, welcher der Zwingelischen Secte anhängig befunden und überzogenet wird, darnach zu dem Amt des Predigens soll gestattet werden“.

24) Eine forte und doch gründlyke Bericht der Ceremonien des olden und nyen Testaments, mit wahrhaftiger Antdginge des rechten und falschen Gebrauchs des Heren Nachtmahls, der Döper



Geistlichen mitgetheilt; man handelte den ganzen Tag mit ihnen, um sie zu gewinnen. Als man nun aber mit ihnen nichts ausrichten konnte, ward ihnen bald darauf alles Predigen, Beichtfiken und Messlesen gänzlich untersagt. Der Rath ließ die ganze Bürgerschaft aufs Rathhaus fordern, gab ihr von dem Vorgefallenen Nachricht und erklärte, daß der Rath sich gänzlich entschlossen habe, bei der Lutherschen Lehre völlig zu verharren. Die Bürgerschaft war hierüber sehr erfreut und verpflichtete sich, bei Gottes reinem Wort zu leben und zu sterben. Der Rath ließ in eben dem Jahre den Mönchen in allen 3 Clöstern ernstlich gebieten, hinführo nicht in ihren Mönchscappen unter die Leute zu gehen, sondern sich in langen schwarzen Bürgerkleidern zu tragen, damit sie niemandem möchten ärgerlich seyn, auch sich selbst keinen Schimpf u. Schaden zuziehen. Es erfolgte auch bald der Befehl, die Clöster selbst zu räumen. Die Canonici zu St. Jacobi versuchten das Aeußerste, sich zu erhalten und wirkten auch anfangs Befehle von den Herzogen aus, sie in Ruhe zu lassen; doch — ihre Stunde war gekommen. Herzog Albrecht VII, der Schöne<sup>25)</sup>, ließ 1532 ein öffentliches Mandat in Druck ausgehen, darinn einem jeden Unterthanen befohlen ward, die geistlichen Güter bei den Kirchen zu erhalten, und nicht abzuwenden noch unterzuschlagen; eine große Freude für Cläter, weil durch Zerstreung der geistlichen Güter der Lauf des Evangelii gehindert werde.

---

Misse, Vigilien u. s. w. dem Ersamen Wyßen Rade tho Rostock uth Vorfoderung desselben durch M. Joach. Cläter, mit Bulbort der evangel. Predicanten avergeben und vorrecket; ist hernach hier durch Ludw. Dyck gedruckt worden.

25) regierte von 1519 — 1547.



Der gute Slüter starb schon im J. 1532. am h. Pfingsttage, nachdem er ein Vierteljahr hindurch gekränkelt hatte, wahrscheinlich an Gift <sup>26</sup>). Seine Ruhestätte auf dem St. Petri Kirchhofe ist noch jetzt zu erkennen; ein einfaches Denkmal, welches durch ein Legat erhalten wird, zeichnet diese merkwürdige Stätte aus <sup>27</sup>).

26) Die Sache wird so erzählt. Slüter list in einem Bürgerhause zu Gasse. Sein Buchbinder, der bei ihm viel gegolten hat, wartet bei Tische auf und schenkt ein. Nach der Mahlzeit thut er heimlich Gift in die Kanne. S. trinkt zuerst und nach ihm 2 Bürger, welche beide nach kurzer Zeit gestorben sind. Von der Zeit an kränkelt S.; seine Kräfte schwinden täglich mehr; er muß sich zum Predigen hinleiten lassen und stirbt nach einem Vierteljahr. Der Buchbinder soll sich von einem der heftigsten Feinde S., dem Messpriester Jochim Niebur, der nachher aus der Stadt verwiesen ist und sich erhengt hat, dazu haben gewinnen lassen.

27) Sein Grab, nicht weit von seines Hauses Hofthür, ist mit einem Leichenstein bedeckt, auf welchem stehen diese Worte:

Sepultura M. Iochim Slüter, qui anno MDXXIII Evangelium in hac Civitate pure praedicare incepit, propter quod intoxicatus obiit, in die Pentecostes anno MDXXXII.

Die Grabstätte ist mit einem hölzernen Gitter eingefast. In der Mauer, in deren Nähe das Grab sich befindet, ist eine Tafel, die folgende Inschrift hat:

Als. man. zahlt. 1523. Iahr.

M. Iochimus. Slüter. (ist. wahr.)

Angefahen. erstlich. Gottes. Wort.

Zu. predigen. an diesem. Ort.

Bis. in. das. MDXXXII. Iahr.

Da. er. dan. ohn. Schult. schentlich. zwar.

Von. den. Papisten. wart. vergeben.

Und. hat. müssen. lassen. sein. Leben.

Gestorben. am. Pfingst. Feiertag.

Christi. Stim. wartet. ohn. all. Klag.

Grape S. 48. Schröder E. N. I. S. 226.  
Etwas 1740. S. 550.



D. Johann Oldendorp,  
Bildniß in P. Freher zu S. 836.

J. Oldendorp <sup>1)</sup>, ein Mann, den, wie Strieder sagt, Teutschland zu seiner Zeit als einen seiner größten Rechts-Gelehrten anerkannt hat, ist zu Hamburg um das J. 1480 geboren worden. Albert Krank <sup>2)</sup>, seiner Mutter Bruder, erzog ihn sorgfältig und unterrichtete ihn größtentheils selbst. Er hat auf mehreren Universitäten studirt <sup>3)</sup>.

- 1) S. Bacmeister bei W. III S. 1325. Mosler III S. 518. *Adamus vitae Germanor. Ict. et Politic.* S. 79. b. *Etwas* 1737. S. 76. 810. 1738. S. 819. *Στοιχειωγη* seu elementaria introductio ad studium iuris et aequitatis p. D. I. Oldendorpium. Iterum ed. et praefatus est C. A. Martini Ictus S. C. M. Consil. Reg. I. N. ac Institut. P. P. O. (auf der Wiener Universität † 1800 als Freiherr von Martini) Wien 1758. 8. in der Vorrede. Aug. v. Balthasar Progr. de vitis ac fatis Ictorum Gryphiswald. das VII Programm. F. W. Strieder's Grundzüge zu einer Hessischen Gelehrten- und Schriftsteller-Geschichte. X. S. 110 f.
- 2) ist hier 1463 inscribirt. *Etwas* 1739. S. 333. und 1482 Rector der hiesigen Universität gewesen, eb. das. S. 527. Er hat hier die Geschichte gelehrt. *Andenken &c.* IV. S. 25. *Etwas* 1739 S. 559. *Adamus vit. German. Philosoph.* S. 15. b. *Leben Alb. Cranzii* Hamb. 1722. 8. zweite Ed. 1729.
- 3) Nach Strieder hat er 1504 die hiesige Uni



1518 ist er zu Greifswald D. der Rechte geworden. Von seinen Lebensumständen, welche in den Quellen und Hülfsmitteln sehr verschieden angegeben werden, bemerken wir hier nur kurz, daß er außer seinem hiesigen Aufenthalt, von welchem allein nur näher die Rede seyn wird, auch zu Greifswald, Cöln und Marburg die Rechte gelehrt habe. Zu Marburg ist er am 3 Junius 1567 gestorben.

Oldendorp ist hier Stadtsyndicus und Professor der Rechte gewesen; am meisten hat er sich wol immer mit Stadt-Angelegenheiten beschäftigt. Es ist übrigens ungewiß, wann er hieher gekommen, und eben so, wann er wieder von hier gegangen ist. Aus Titeln seiner Schriften weiß man, daß er 1529 schon Syndicus und 1531 schon auch Professor gewesen sey <sup>4)</sup>. — In Ansehung seines Weggangs wird im Etwas angenommen, es sey dieß etwa 1541 geschehen; in den nachfolgenden Jahren, in welchen der Rath die Universität wieder herzustellen bemüht gewesen sey, komme nichts weiter von

---

versität bezogen, wovon ich aber im Etwas an der Stelle, wo es bemerkt seyn müste 1739 S. 658. nichts finden kann. — I. Oldendorpius veram religionem quoque amplexus iam erat Hamburgi et Wittebergae, ubi Lutherum, Philippum & alios Theologos ac praestantes viros audiverat docentes. L. Bacmeister bei W. I. S. 1559. In Wittenberg ist er der eifrige Freund der Reformation geworden.

4) Wat byllich unn recht ys — — dorch J. Oldendorp Keyserl. rechte Doctorem, Syndicum tho Rostock 1529. 8.

Omnium fere temporalium prescriptionum & per J. Oldendorp, Iur. Prof. Synd. Rost. Rost. 1531. 12. Wahrhaftige entschuldunge &c. 1533. 8. Da nennt er sich nur wieder Syndicus.



ihm vor, was wol nicht der Fall gewesen wäre, wenn er noch länger hier geblieben; Joh. von Brunchorst (Noviomagus)<sup>5)</sup>, der nach Oldendorp's Weggang und an dessen Stelle die Inspection über die Stadtschule bekommen, sey 1542 von Cölln hieher berufen und 1546 wieder von hier gegangen<sup>6)</sup>.

D. ist von hier nach Cölln gegangen. 7). Um Rostock hat D. vornämlich dadurch sich ein großes Verdienst erworben, daß er theils die Reformation hier eifrig beförderte<sup>8)</sup>, theils

5) Andenken &c. V S. 20.

6) Es wird dieß eigentlich gegen Schütz erinnert, der in s. Vita Dav. Chytraei das J. 1551 angiebt.

Viximus (es ist die Rede von dem hiesigen Secretär Peter Sasse) una in functione publica et tum temporis molestissima annos ferme octo; deinde rediens ad intermissa Iuris studia, cum Coloniam venirem, profitererque leges Romanas huius Ampl. Senatus liberalitate &c. Eigene Worte Oldendorp's aus s. Epistola nuncupatoria ad Ferdinandum I., actionum forensium progymnasmatibus, a. 1543. Coloniae editis, praemissa. Martini l. c. — Aus diesen seinen eigenen Worten erhellet: 1) D. ist hier 8 Jahre gewesen; 2) er ist von hier nach Cölln gegangen; 3) er ist 1543 in Cölln gewesen.

Was seine Lübeckischen Geschäfte betrifft: so sagt Dav. Chytraeus in seinem Chron. Saxon. II S. 219: fuisse Oldendorpium Rostochii a. 1534 (in welchem J. hier die gelehrte Schule eingerichtet ward) urbis Lubecensis legatum, ut Rostoch. in belli societatem adversus Danos pertraheret. Martini l. c. S. 5 f. Er ist also wol während seines hiesigen Aufenthalts auch der Stadt Lübeck Geschäftsträger, eine kürzere oder längere Zeit, gewesen. cf. Strieder.

7) s. die vorige Note 6. und Note 10.

8) Senatum ad amandam et propagandam religionem hanc et abusus pontificios abrogandos graviterhorta-



die Einrichtung einer öffentlichen gelehrten Schule im Dominicaner St. Johannis-Closter veranlaßte, und, so lange er hier blieb, die Aufsicht führte 9).

Wie es scheint, haben unwürdige Behandlungen und Verfolgungen der Papisten ihn bewogen, von hier zu gehen 10). Er war bei Herzog Albrecht VII. angegeben, als einer, der nicht allein in Rostock, sondern auch im ganzen Lande Mecklenburg Aufruhr angerichtet habe. Der Herzog ließ deshalb einen Befehl an den Erfamen Rath und ganze Gemeinde ergehen, ihn zu strafen. Der Rath nahm sich aber seiner an gegen diese Lästerung und D. schrieb auf diese Veranlassung seine Vertheidigungsschrift: Wahrhaftige Entschuldigung D. J. Oldendorp, Syndici tho Rostock, wedder de mordgierigen oprorschen Schandt = Dichter und falschen Klegere.

tus est, eiusque consilio maxima pars Senatus paruit, divino etiam haud dubie instinctu. L. Bacmeister l. c.

9) Q. quoque autor fuit Senatui, ut scholam in coenobio S. Iob. constitueret et disiunctas in singulis parochiis scholas in hanc unam coniungeret. L. Bacmeister l. c. und eb. das. §. 8. Anno 1534 schola illa trivialis, de qua antea dictum est, ex IV scholis templorum parochialium coniuncta, in monasterio S. Iohann. ex consilio D. Iob. Oldendorpii constituta fuit, monachis partim consentientibus partim discedentibus alio. Siehe auch dessen Or. de schola triviali Rostoch., welche er bei der Einführung des jüngern Posselii zum Rector 1605 gehalten hat. Sie steht ganz in Et was 1738. S. 524 f.

10) Se quarundam vexationum pertaesum discessisse Rostochio et in Coloniensem venisse ditionem — sagt Oldendorp in epist. dedicatoria libelli s. t. Actionum iuris civ. &c. Martini.



1533. 8. <sup>11)</sup>. — — Bei Herzog Heinrich ist er angeklagt z. B., daß er der Zwinglischen Meinung vom h. Abendmahl anhängig sey; auch bei Demselben hat der Rath seinen Syndicus vertheidiget; des Herzogs Antwort ist für Oldendorp sehr rühmlich <sup>12)</sup>. — — In Marburg kam der brave Mann endlich in den Hafen der Ruhe; sein Werth ward ganz erkannt von dem Landgrafen zu Hessen, Philipp dem Großmüthigen.

Schriften: Moller. Strieder. Etwas  
1737. S. 78. 810. 1738. S. 713. 821. 1742.  
S. 524. W. N. 1745. S. 64.

- 
- 11) Sie steht ganz abgedruckt bei Ungnaden XIV St. S. 1089 f. — Etwas 1738. S. 823.
- 12) Diese Antwort befindet sich W. N. 1744. S. 115. und bei Franck IX S. 146. — Rudloff III. 1. S. 74. Es bezieht sich hierauf Oldendorp's Schrift de communione corporis Christi sub utraque specie. Etwas 1742. S. 524.
-



## M. Arnold Burenus.

A. Burenus <sup>1)</sup>, ist um den 1sten Februar 1485 geboren <sup>2)</sup>. Er besuchte die Schulen in Schwoll und Münster, und studirte dann allein

- 1) Progr. funebre Decani Collegii Philos. *M. Andr. Weslingi* d. d. 17 Aug. 1566. steht Et was 1737. S. 644 f.

Oratio de vita et obitu *A. Bureni*, Westphali, bonarum liter. in Acad. Rostoch. Professoris clariss., in novi Rectoris acad. renunciatione 1578 XVII. Cal. Nov. Rostochii habita a *N. Chytraeo*. Sie befindet sich auch in: *Memoriae Philosophorum*, Orat. Poët. Histor. et Philologorum, inde a megalandri Lutheri reformatione ad nostra usque tempora clarissimorum, renovatae. Collegit, rec. et cum additam. quibnsdam edidit *M. R. H. Rollius*. Decas I. Rost. und Leipz. 1710. 8. S. 105 — 170. *R. H. Rollii* merita Westphalorum in acad. Rostoch. Rostock 1707. 4. Et was 1739. S. 309.

- 2) „Des M. Bureni Vater hat geheissen Arend von Wick und ist aus dem Dorff Buren im Kirchspiel Alden und Comptorey Steinsförde in Westphalen bürtig gewesen und A. C. 1532. am Dienstag nach den heil. drei Königen von Herborn von Scherlog, Amtmann in Westphalen und Comptore zum Steinsförde losgegeben worden.“ Briefl. Original, Urkunde. J. Ch. Weselin's Auszug aus dem III Th. von J. F. von Chemnitz's großem Mecklenb. Chronicon; s. G. S. Gerdes's nützliche Sammlung u. s. w. VII St. S. 633.



Philosophie und alte Sprachen. Von seinem 23sten Jahre an hielt er sich 15 Jahre lang in Wittenberg auf, wo er mit Luther und besonders mit Melanchthon, der ihn sehr schätzte, öfters sehr rühmlich von ihm sprach und schrieb, und einen vertrauten Briefwechsel mit ihm unterhielt, in Bekanntschaft lebte und ihren Unterricht benutzte. Melanchthon empfahl ihn dem Mecklenburgischen Herzog Heinrich, als Derselbe noch einen <sup>3)</sup> Lehrer für Seinen Prinzen Magnus suchte. Von 1524 an unterrichtete er den Prinzen 6 Jahre lang im Lateinischen, Griechischen und in philosophischen Wissenschaften mit dem glücklichsten Erfolge <sup>4)</sup>. Sein Aufenthalt am Hofe war auch für die hiesige, tief gesunkene <sup>5)</sup> Universität ersprießlich; eifrig verwendete er

3) A. 1524 ward Herzog Magno noch ein Informator, nemlich N. Burenius, welcher von Ph. Melanchthone aus Wittenberg recommandiret war, als Conr. Pegelii Collega zugegeben. Etwas 1739 S. 148.

4) Qua institutione, Deo conatus praeceptoris fidelissimi fortunante, factum tandem est, ut ad eam praestantiam princeps Magnus perveniret, ut inter omnes eius aetatis Germaniae principes doctrinae et eloquentiae laude paucissimos ei conferre, anteponeere possent neminem. Chyträus bei Rolfe. S. 130. Der Prinz starb schon 1550, 2 Jahre vor Seinem Vater.

5) Etsi initia (academiae 1419) laeta et felicia fuerunt: tamen paulo post ex tumultu civili, cum profugi Consules apud Caesarem Sigismundum et Concilium Basiliense impetrassent, ut haec urbs anathemate Caesareo et Ecclesiastico feriretur, Professores etiam a Concilio Basiliensi discedere iussi sunt A. Chr. 1437. Ita velut colonia hinc Gryphiswaldiam propagata est. Inde reversi post sexennium academiam recollegerunt, quae mediocri frequentia et studiorum assiduitate et disciplinae gravitate deinceps floruit usque ad A. 1518. Quo



sich beim Herzog Heinrich und dem Prinzen Magnus für die Wiederherstellung derselben, und nicht vergeblich <sup>6)</sup>. Er ward 1532 <sup>7)</sup> hieher ge-

horribili peste dissipata, cum plerique vel ad Lutherum, qui tunc indulgentias reprehendere coeperat, vel ad Conr. Wimpinam, qui propositiones Lutheranicis contrarias Ieceli nomine ediderat, audiendum in academias tum recens constitutas, Wittebergensem et Francfordianam se conferrent: minor hic frequentia et decennio post pene solitudo esse coepit. *Wesling. Ehyträus. S. 331.* Im Jahr 1520 verbesserten die Papisten die Academie, um sich bei den Bewegungen in der Religion zu halten. *Er was 1738 S. 795. Rudloff II Th. III und IV Abth. S. 578 — 581. 622. 624 — 626. 716 — 721. 746 und 47. 760 — 762. 862 — 864. 977 — 979. III Th. I B. S. 85 — 87 102 und 103. 123 — 125. 130. 164 — 167. 268 — 275. Lindeberg V. c. VII de Academiae Rost. varia fortuna et vicissitudinibus S. 161 f. Eschenbach XI S. 190. 194. XII S. 226 f. 234 f. 245 f. XIII S. 57 f. 68 f.*

6) Cum autem in aula sexennium vixisset Arnoldus, hortator fuit Magno et patri illius Henrico, ut Rostoch. academiā collapsam restituerent; promisit Principibus, se instaurationem studiorum sua doctrinae voce et disciplinae gubernatione inchoaturum esse. *Wesling.*

7) Biennio post comitia Augustana anni 1530. *Wesling. „A. C. 1531. 7 August hat zu Schwerin Herzog Heinrich zu Mecklenburg seiner Söhne, Herzog Magnus und Herzog Philippen Praeceptoren M. Arn. Burentum, nachdem er sich erkläret, auf deren Universität zu Rostock sich zu begeben, daselbst zu profitiren und ihm sonst aufwärtig zu seyn, in Dienst genommen, und ihm 70 Gulden neben einem Kleide jährlich verschrieben u. s. w.“* Im Ehemnigischen Chron. l. c. — Aus der hiesigen academischen Matrikel erhellet, daß er hier im Sommer 1532 inscribirt sey: Arn. *Werwarch* (am Rande ist beigeschrieben *Warwick*) de Buren



schiekt, und ließ sich dann eifrig angelegen seyn, die Academie wieder emporzubringen. Er hatte anfangs ein kleines Häuflein Zuhörer, das sich nach und nach mehrte <sup>8)</sup>. Er wohnte damals in dem Collegium <sup>9)</sup>,

Monasteriensis diocesis ad honorem Sereniss. nostri Principis gratis intitulatus. Et was 1740 S. 11. 12. vgl. 1739 S. 603.

- 8) Cum invenisset hic academiam plane desertam, necessario privatas primo scholas habuit, donec, mediocri paulatim multitudine iterum huc confluente, publicas quoque praelectiones posset inchoare. *Chyträus* S. 133.
- 9) Es hatte hier mehrere Häuser (Collegieen, Regentieen) gegeben z. B. der halbe Mond, der rothe Löwe, das Einhorn u. s. w., in welchen Studirende unter Aufsicht eines oder Mehrerer (Regentes, Inspectores,) welche die Studien derselben leiteten, — die ärmeren unentgeltlich — zusammenwohnten. Sie waren verfallen bis auf den Adler, das Collegium Artium s. Philosophicum, und das Paedagogium s. Porta Coeli (aus dem Frater-Kloster ist, wie schon S. 6. bemerkt worden, später auch ein Paedagogium gemacht. Etw. 1739. S. 20.) *Lindeberg* S. 165 f. — *Adiutores hujus operis* (*Burenus* Gehülfsen bei der Wiederherstellung der Academie) fuerunt *M. Andr. Eggerdes* und *Henricus Arsenius*. Hi distributi inter se operis, quo ex rudibus dissipatae veteris speciem aliquam novae academiae tanto feliciter excitare possent, ita inter se convenerunt, ut *Burenio* domus Aquilae, *M. Eggerdo* Collegium, quod hodie philosophicum appellamus, *Arsenio* Paedagogium cederet, in quo singuli publicas doctrinae et disciplinae officinas haberent. *Pauli Tarnovii Or. Jubilaeae*, habita d. 14 Nov. 1619. Et was 1739. S. 441. 1564 im October ist publicirt: Forma constitutae honestae et acquabilis disciplinae in omnibus Regentiis seu Domibus Academiae Rostoch. Da werden folgende Regentieen genannt: Collegium Facultatis Artium; Porta Coeli s. Paedagogium; Domus Koleri; Arx Aquilae; Domus Unicorn-



der Adler (Nürnberg) genannt, in welchem er auch nachher immerfort seine Bibliothek und sein Museum hatte und las, lehrte Moral und Rhetorik und las über alte Autoren, vornämlich über des Aristoteles und Cicero Schriften. Mit dem Grundsatz, zu welchem sich auch Chyträus bekennt: tantum abest, ut gravis et constans disciplina frequentiam et florem scholarum imminuat, ut etiam uno hoc modo potissimum crescere et vigere deprehendantur, hielt er als Regens strenge auf Fleiß, Ordnung und gute Sitten <sup>10)</sup>, wodurch er sich freylich viel Meid, Lasterung und Verdruß zuzog. Es bezieht sich hierauf seine Rede

nis; Domus Rubei Leonis; Monasterium Fratrum. Es sind also mehrere wiederhergestellt. Et was 1739. S. 584. Eschenbach I S. 165 f. III S. 109. XI S. 187 f. Schuß I S. 253 f.

- 10) Ipse discipulis suis dies noctesque tanquam custos et exactor operarum perpetuo aderat; ipse primus omnium mane surgebat, postremus vesperi cubitum ibat; primo diluculo, signo dato, ad ordinarios studiorum labores simul omnes excitabat, somnolentis deinde et ignavis molestus esse non desinebat, priusquam ad officium eos compulisset. Non raro etiam, quando vel lectiones repetendae vel stylus exercendus esset, fores collegii Aquilae ita claudere solebat, ut exitus inde nemini pateret, atque ita evagandi et discurrendi licentia omnibus adimeretur. Ingenui et tractabiles qui erant, eos amice admodum complectebatur etc. Chyträus, S. 138. Es muß das nicht ohne Nutzen gewesen seyn. Meminerunt, sagt Chyträus S. 120. nonnulli ex iis quoque, qui hic praesentes sunt, quanta temporibus Burenianis in plerisque adolescentibus fuerit praeceptorum observantia, in omnibus sui officii partibus sedulitas, cum quodam prolubio coniuncta obedientia, discendi et proficiendi magistrisque gratificandi mira cupiditas, in admonitionibus denique et obiurgationibus perferendis insignis patientia.



de disciplina Rostochiensi contra sycophantas et calumniatores malevolos <sup>11)</sup>. Er ließ sich aber nichts irren. 1539 in seinem 54sten Jahre ward er hier Magister. Er nahm seinen Landsmann, Heinrich Welpius aus Lingen, der 1537 als M. von Wittenberg hieher gekommen war, bei zunehmendem Alter zum Gehülfsen im Adler an. Welpius starb aber vor ihm, 1560. An seine Stelle trat Joseph Wurzler aus Thüringen, dem Burenus seine älteste Tochter mit der Bedingung gab, daß derselbe einst sein Amt der näheren Aufsicht und Leitung im Adler übernehme und fortsetze. Wurzler starb aber auch vor ihm, 1565 an der damals hier wüthenden Pest. Heinrich Warenius, ein Rostocker, wird auch als sein Gehülfe seit 1563 genannt <sup>12)</sup>. So war er darauf bedacht, daß diese Einrichtung, von deren Wichtigkeit und Nützlichkeit er ganz überzeugt war, auch nach seinem Tode noch fortdaure.

Burenus wirkte, zum Emporkommen der Academie, auch treulich dahin, daß mehrere tüchtige Lehrer, besonders auch Theologen, berufen wurden, und bewies sich sehr thätig dabei. Er reisete z. B. als D. Schmedenstedt weggegangen war, und Melanchthon Erhard Schnepf in Jena vorge schlagen hatte, 1550 nach Wittenberg und dann

- 11) Sie erschien 1556 zu Wittenberg im Druck (4 Bog. 4); Melanchthon begleitete sie mit einer Vorrede und nahm sie auch hernach in den IV Band seiner Declamationen auf. Sie ist auch unter den 6 von R. Chyträus gesammelten Reden. Et was 1737. S. 652f. 1742. S. 504.
- 12) Et was 1739. S. 735. Ein M. Laurent. Wiedemann ist 1564 Inspector des Adlers geworden. Et was 1739. S. 584.



mit einem Schreiben Melanchthons nach Jena; aber Schnepf wollte die Vocation nicht annehmen. Als er darauf nach Wittenberg zurückkam, fiel die Wahl auf Aurifa ber <sup>13)</sup>, der auf Melanchthons Zureden den Ruf annahm <sup>14)</sup>. Burenus sah, zum Ge-  
deihen der Academie, so manchen trefflichen Mann kommen und neben sich lehren. In hohem Alter starb er hier, am 16 August 1566 <sup>15)</sup>.

Er hat wenig drucken lassen. Von seinen Manuscripten ist ihm das Meiste in seiner Krankheit von einem Zuhörer und Hausgenossen aus seinem Museum im Adler entwendet worden; darunter auch die Briefe Melanchthons an ihn, bis auf 2, von deren Einem Chyträus S. 147 ein Stück mittheilt. Chyträus hat 7 Reden von ihm herausgegeben:

*A. Burenii, viri clarissimi* (6) *Orationes. De vita Burenii Or. N. Chytraei, una cum aliis quibusdam hactenus desideratis orationibus, quarum catalogus praefationi subiungitur. Rost. 1579. 8. Etwas 1739, S. 218.*

Die 7te befindet sich bei *N. Chytraei Or. de Officiis adolescentiae litteratae &c. Rostock 1586. 8. Etwas 1739. S. 254. 256.*

13) Andenken u. s. w. I. neue veränd. Ausg. S. 16.

14) Etwas 1738. S. 492.

15) Den Inhalt seines Epitaphium in der hiesigen St. Marien Kirche s. Etwas 1737 S. 656. Arn. Burenio Viro Opt. et Doctiss. praeclare de saniore philosophia et elegantioribus litteris ante omnes apud nos merito, primum animi et ingenii Principis Magni Episc. Suerinensis Ducis Megapol. informatori, post huius Academiae professori primario.



## D. Johann Caselius.

Admirabilis Caselii virtus et magna ex ea orta Gloria omnes cultioris Europae partes ita peragravit, ut nullum tempus hanc obscurare nedum extinguere valuerit. Burckhard.

Sein Bildniß in Westphalen III, zu S. 1306.

J. Caselius <sup>1)</sup> stammt aus dem, in Geldern anständig gewesenen, adelichen Geschlecht von

1) Helmstädtisches U. L. Programm von D. Joh. Siegfried 1613. Es ist vorgedruckt der Sammlung von Caselii Briefen, welche Justus v. Dransfeld 1687 herausgegeben; die neueste Ausgabe ist von 1718. (Etwas 1739 S. 159). Etwas 1739 S. 49 f. Adamus Vitae German. Philosoph. P. 239 f.

Iac. Burckhardi (Bibliothecar zu Wolfenbüttel † 1753) Epist. de viri clariss. I. Caselii praeclaris erga bonas litt. meritis eiusque lucubrationum magnopere desiderata adhuc edit. ad virum celeberr. Inst. Christ. Böhmer, Polit. et Eloq. in Acad. Julia Prof. meritiss. Wolfenb. 1707, in N. H. Rolke's Memoriae Philos. &c. Decas. I. S. 219—339.

I. Caselii Epist. ad Io. Reccium, imperialis reip. Goslar. Consulem. Zu Helmstädt 1605 geschrieben; in Rolke I S. 437—466.

P. J. Brun's Verdienste der Professoren zu Helmstädt um die Gelehrsamkeit. Supplement zum



Chessel. Sein Vater Matthias mußte wegen Religionsverfolgung seine Heimath verlassen; hielt sich dann in England, Schottland und andern Gegenden auf und kam endlich nach Göttingen, wo er starb. Hier ward Johann am 18ten Mai 1533 geboren. Er besuchte die Schulen in Gandersheim, Nordhausen und das erst angelegte Gymnasium seiner Vaterstadt. Dann ging er nach Wittenberg, wo er mehrere Jahre blieb, M. ward, und besonders Melancthons Unterricht, Umgang und Liebe genoß. Dieß ward darauf in Leipzig mit Camerarius der Fall. Von Leipzig besuchte er Frankfurt, kam endlich hieher und ward namentlich des Burenus Schüler <sup>2)</sup>. Um sich zu vervollkommen, reifete er 1560 nach Italien <sup>3)</sup>, wozu ihn sein großer Gönner, der Mecklenburgische Herzog Johann Albrecht I. <sup>4)</sup> ermunterte und unter-

sten Bande des Biographen (Halle 8 Bände 1802 f. gr. 8.) S. 43 — 52. In dem Anhang, S. 91 — 102 sind Excerpte aus Briefen und einige ganze Briefe des Caselius mitgetheilt, die er in den 4 ersten Monaten seines Helmstädtischen Aufenthalts geschrieben hat.

- 2) Daß er hier studirt habe, wird in den biographischen Aufsätzen ausdrücklich bezeugt; in der hiesigen academischen Matrikel kommt sein Name erst 1563 vor. s. Note 6. Doch wird seiner in des ältern Joh. Posselius Scripta in Acad. Rostoch. publice proposita (Et was 1737 S. 67) schon 1560 gedacht. Et was 1737 S. 70.
- 3) Italiam qui viseret, is Caselii tempore praeclare rebus suis prospicere putabatur; qui ex adverso hanc regionem neque vidisset neque cognovisset, eum de orbe terrarum et vita hominum neque accepisse neque intelligere quidquam credebant. Burchard S. 233.
- 4) Er regierte von 1547 — 1576. Ducis huius erga literas munificentissimi clementiam ingenii quodam



stüßte. Hier hatte er das Glück, wieder 2 solche Lehrer zu finden, als er in Teutschland an Melancthon und Camerarius gehabt hatte, nemlich Carl Sigonius, Lehrer der classischen Literatur zu Bologna († 1584 in seiner Vaterstadt Modena) und Peter Victorius (Bettori † 1585), Lehrer der griechischen und lateinischen Sprache in Florenz. In Bologna, wo das Studium des Rechts noch immer vorzüglich blühte, hielt er sich eine geraume Zeit auf, vernachlässigte, besonders hier, dieses Studium nicht, benutzte aber doch vornämlich des Sigonius Unterricht, der ihn lieb gewann. Nach Florenz <sup>5)</sup> zog ihn Victorius, der ihn, besonders auch seiner Kenntniß der griechischen Sprache wegen, sehr hoch schätzte und ihn in seinen vertrauteren Umgang aufnahm. Hier blieb er bis ins andere Jahr, durchreisete dann Italien und besuchte auf der Rückreise 1563 seinen theuern Camerarius. Sein fürstlicher Gönner trug ihm nun auf, hieher zu gehen und auf der Academie zu lehren, welches er sich auch eifrig angelegen seyn ließ <sup>6)</sup>. Er eröffnete seine

---

specimine comparaverat sibi Caselius; nam cum optimus princeps, prout prudens ingeniorum censor erat, elegans eius ingenium ex specimine isto cognovisset, fovendum id decrevit. Eb. das. S. 232.

5) Erant scilicet Caselii aetate in amplissimis Italiae uribus academiae, ubi lat. et gr. litterae cum quibusdam philosophiae partibus accurate docebantur. Eb. das. S. 236.

6) Jetzt findet man seinen Namen in der hiesigen academischen Matrikel, unter Laurent. Kirchhof's Rectorat (vom Herbst 1561 bis Frühling 1563). Er ist in der Reihe der in diesem Rectorat eingeschriebenen der Letzte: *Ioannes Caselius, Göttingensis Poëta laureatus Artium Magister Witteberg. propter virtutis e eruditionis splendorem honoratus.* Dageh: L. V. D



philosophischen Vorlesungen mit einer Rede pro studiis bonarum liter., welche hier 1577 in 4. gedruckt ist. Doch, da bald innerliche Zwistigkeiten die Ruhe der Stadt störten, und eine epidemische Krankheit, Pest genannt, ausbrach und die Glieder der Academie sich sehr zerstreuten: so verließ auch er, mit des Herzogs Erlaubniß, zu Anfange 1565 den traurigen, unglücklichen Ort und eilte wieder Italien zu. In Bologna ward er sehr krank, so daß er eine Zeitlang dem Tode nahe war. Kaum ganz wieder hergestellt, begab er sich nach Florenz, wo Victorius mit der treuesten Liebe sich seiner annahm. Er besuchte wieder die berühmtesten Städte Italiens, erneuerte die alten Bekanntschaften und machte neue. Auf diese Weise wurde er mit den gelehrtesten Männern dieses Landes bekannt und vertraut, z. B. mit Paulus Rucellus, M. A. Muræus, Franz Robortello und andern, mit denen er auch in der Folge, wie mit Victorius, freundschaftliche Briefe wechselte. Auf dieser Reise ward er 1566 zu Pisa D. der Rechte, von welchem Studium er aber in der Folge keinen Gebrauch weiter machte. Nach einem beinahe 34jährigen Aufenthalt in Italien verließ er es mit der größten Fertigkeit in der Landessprache. Er reisete durch Tyrol, Oesterreich und Sachsen zurück, vermehrte seine Bekanntschaften und erwarb sich neue Freunde <sup>7)</sup>. Joh. Erato, der Leibarzt

Professor graecae linguae et Philosophiae. Etwa 1740 S. 205.

- 7) Casili nomen ubique terrarum ingenii laudibus maxime efflorescebat. Galli, Belgae, Angli, Dani, Poloni, eruditionem viri admirati, diligentissime eum observabant, amicitiamque eius expetebant per litteras; multi cognoscendi eius gratia adveniebant. Burckhard S. 252.



dreier Kaiser, (Ferdinand I., Maximilian II. und Rudolph II.) gewann ihn wegen seiner großen Kenntniß des Lateinischen lieb und bewürkte ihm bei Maximilian die Erneuerung seines Adels; der Kaiser begnadigte ihn auch mit dem poetischen Lorbeerkrantz. Nach seiner Zuhausekunft setzte er hier, unter günstigeren Umständen, die Arbeiten seines Amtes angelegentlich fort. Über nicht lange war er hier gewesen, so berief ihn der Herzog (1570) an Seinen Hof, als Lehrer Seiner beiden Prinzen Johann und Siegmund August. Nach 4 Jahren kehrte er wieder, und widmete der academischen Jugend ferner seine Bemühungen. 8) Jetzt blieb er ruhig hier; bis ihn Helmstädt uns nahm. Es war schon seit etwas vor der Einweihung dieser neuen Universität, welche 1576 mit großen Feierlichkeiten geschah, wiederholt mit ihm unterhandelt; 1589 ging er endlich wirklich dahin. 9) Er verließ Rostock mit einer Rede, qua Rostochio in Juliam migrans auditores valere iussit. 10) Dort wie hier hat er die studia humaniora mit dem größten Eifer und mit dem glücklichsten Erfolg getrieben und

8) Haec Caselii et collegarum, quos habebat praeclaros, in docendo sollertia fecit, ut acad. Rostoch., quae tantopere adhuc contempta fuerat, nulli vicinarum bonitate nunc cederet, a plurimis frequentata. eb. das. S. 246.

9) Hier ward er 1575 verdächtig, daß er ein Sacramentirer sey; er vertheidigte sich aber wohl und bekam ein Zeugniß der Academie. W. N. 1743. S. 247.

10) In den Acten der Helmstädt. philosophischen Facultät geschieht seiner Ankunft Meldung mit den Worten: Ordini professorum adscriptus est d. 24 Jan. 1590 Vir cl. Joa. Caselius ex Acad. Rostoch. accitus. Bruns. S. 47.



sich dadurch einen bleibenden Ruhm bei der Mit- und Nachwelt erworben. Keiner kannte den hohen Zweck derselben besser als er, nämlich die Menschen dadurch vernünftiger und gesitteter zu machen; sein ganzes Bestreben war auf die gelehrte und vermittelst derselben auf die sittliche Bildung der Studirenden gerichtet. <sup>11)</sup> In Helmstädt lehrte er beinahe noch 24 Jahre. Er starb daselbst am 9 April 1613 im 80sten Lebensjahr. In dem Streit mit Daniel Hofmann (der erst Professor der Dialectik und Ethik, dann D. und Prof. der Theol. und Superintendent zu Helmstädt war, und 1621 zu Wolfenbüttel starb), war Caselius nebst Cornelius Martini und Owen Günther <sup>12)</sup> sein vornehmster Gegner. <sup>13)</sup>

Seine Schriften <sup>14)</sup>, (Ausgaben und Uebersetzungen einzelner Stücke oder kleiner Bücher von

- 11) Bruns. S. 47. Burckhard S. 246. 250.
- 12) Andenken u. s. w. IV. S. 13.
- 13) Walch IV. S. 514 f. Bruns. S. 72. Ph. J. Rehtmeier's Braunschweig-Lüneburg. Chronica. (Braunschweig 3 Bände 1722. Fol.) II. S. 1132.
- 14) Burckhard von S. 263 an. Bruns S. 49. In Ansehung seiner Schriften bemerkt Bruns: „Der berühmte Name des Mannes und die Vielheit seiner der Form nach kleinen Schriften, die sich leicht verlieren konnten, erweckte in Mehreren den Gedanken, seine Werke zusammenzudrucken zu lassen. Einen Plan zu einer solchen Sammlung entwarf Henr. Eruseus (Viri nobiliss, atque summi J. Caselii librorum in certas classes distributio, secundum quam monumenta Caseliana, si Deo visum fuerit, in lucem emittentur. Hamb. 1651. 4. Burckhard S. 266); er ist aber unausgeführt geblieben. Am öftersten wurde gewünscht, eine vollständige Sammlung aller von ihm und an ihn geschriebenen Briefe. Das genaueste Verzeichniß der bisher im Druck erschienenen liefert



alten Auctoren, Reden, vorzüglich Lobreden auf Fürsten u. s. w. Programme, Gedichte, Briefe. <sup>15)</sup>

Etwas 1737 S. 70. 1739 S. 89. 123. 133. 151. 380. 644. 1740. S. 701. Westphalen II. Vorrede. S. 72 f. Schüz IV. im 3ten Index bei seinem Namen. — Von seiner Hand kommt in Westphalen vor: De Ducum Mecklenburg. originibus et gloria libellus scriptus in obitum Ducis Jo. Alberti. II. S. 1725 f.

Seine zahlreiche Bibliothek ist nach seinem Tode ein Theil der Bibliotheca Julia geworden. Bruns S. 46.

H. W. Pawák in seinem Handbuch für Bücherfreunde und Bibliothekare I. Th. 3r Bd. S. 517. Burkhard führt Dertel und Personen an, wo man ungedruckte Caselische Briefe auffinden könnte. Zu verwundern ist es, daß er sich nicht bei Just. Ch. Böhm erkundigt hat, ob nicht in Helmstädt Briefe dieses Mannes vorhanden wären. Er würde zur Antwort bekommen haben, sie wären noch bei tausenden vorhanden. Caselius schrieb wegen seiner schwerfälligen Hand im Latein. das Concept seiner Briefe in dicke Quartanten. Von diesem sind mehrere vorhanden, die fast durch alle Jahre seines schriftstellerischen Lebens gehen. Für die Litterargeschichte der Zeit könnte gewiß viel daraus geschöpft werden.<sup>11)</sup>

15) In den B. N. 1743 S. 362. befindet sich ein Brief Caselii an Arn. Burenium. Florenz IV. Id. Jan. 1566. Dieser Brief bezeuget, daß er dem Burenius mit großer Hochachtung und Liebe ergehen war.



## M. Nathan Chyträus.

---

N. Chyträus <sup>1)</sup> ist am 15ten März 1543 zu Menzingen bei Heidelberg geboren, wo sein Vater Prediger war. Er ward zuerst von diesem unterrichtet, und dann 1553 auf die berühmte Schule zu Straßburg geschickt. Von da kam er 1555 auf die hiesige Universität, <sup>2)</sup> auf welcher sein Bruder David lehrte, außer welchem auch A. Burenus sein Lehrer war. Er hatte besondere Lust zur Poesie, wovon er schon 1557 Proben ablegte. <sup>3)</sup> Nachdem er auch noch in Zürich studirt hatte, <sup>4)</sup> ward er hier 1562 im 19ten Jahre Magister <sup>5)</sup> und hielt Vorlesungen. 1564 erhielt er die Professur der latein. Sprache; es ward ihm auch die Inspection der Regentie Domus Koleri

---

1) Or. D. Ch. Pezelii, S. Th, in Eccles. et Schola Brem. Doctoris, qua officium Rect. Gymnasii Brem. nomine publ. M. N. Chytraeo commendatur. Bremen 1594. 8. Et was 1739. S. 287 und ein Auszug daraus, S. 339 — 344.

Gerb. Meieri Oratt. de Scholae Brem. natalitiis, progressu et incrementis. Ein Auszug in Et was 1739. S. 475 — 477.

Et was 1739. S. 344 — 351.

2) eb. das. 1740 S. 200.

3) eb. das. 1739 S. 345.

4) eb. das. S. 345 vgl. S. 211.

5) eb. das. S. 664.



übergeben. 6) Im folgenden Jahr trat er um Ostern eine große gelehrte Reise an, auf welcher er sich eine kürzere oder längere Zeit in Copenhagen, Orford, Löwen, Paris, Augsburg, Bologna, Neapel, Rom, Pavia, Zürich, Basel, Heidelberg, Tübingen, Frankfurt an d. Oder, Wittenberg, und im Sommer 1567 in Meissen bei dem berühmten Rector der dasigen Fürstenschule, Georg Fabricius († 1571) aufhielt. Von da kehrte er zurück und fing im October wieder an zu lesen. 7) Er ward nun an Vocer's Stelle Prof. der Poesie. 8) 1580 übernahm er auch das Rectorat der wiederhergestellten Stadtschule. 9)

6) eb. das. 1739 S. 585.

7) Schütz sagt von ihm ad a. 1562. ex itinere italico et germanico redux exeunte anno primum apud nos docere coepit. I. S. 242. ad a. 1565. annuente Principe m. April. in Belgium et Galliam profectus est. eb. das. S. 289.

8) 1569 wurde unter seinem Decanat von der philosophischen Facultät der Grund zur nachmaligen akademischen Bibliothek gelegt. Et was 1739 S. 670. D. G. Tychsen's Geschichte der öffentlichen Universitäts-Bibliothek und des Museums zu Rostock. Rost. 1790. 4. S. 8. f. S. 16.

9) Als Noviomagus, der nach Oldendorp's Weggang die Inspection der Stadtschule übernahm, 1546 weggegangen war und es nun an Aufsicht fehlte, konnten sich die Lehrer nicht vertragen; darüber zerfiel alles wieder, und die vormaligen Parochialschulen kamen wieder in Gang. Et was 1738. S. 530. 1742. S. 181. Endlich 1580 ward die Stadtschule wieder aufgerichtet und N. Chyträus der erste Rector. Er hat die Einrichtung derselben beschrieben in: Ludi litterarii ab ampliss. Senatu Rostoch. in civium suorum utilitatem nuper aperti sciagraphia. 1580. 8. Hieher gehört auch seine Rede pro nova schola puerili ad S. P. Q. Rostoch. in prima classium progressionem



Späterhin <sup>10)</sup> kam er in den Ruf, daß er ein heimlicher Anhänger des Calvinismus sey. Er setzte deßhalb 1590 sein Glaubensbekenntniß schriftlich auf. Als nähere Veranlassung dazu führt er an, daß D. Schacht, Prof. der Theologie und Archidiaconus an St. Jacobi, gegen die von ihrer vorigen Confession abgefallenen, aber dabei ihren Glauben gegen andere verhehlenden Leute in seiner Gegenwart eine Predigt gehalten, die Jedermann auf ihn gedeutet habe; und daß D. Luc. Bacmeister, Prof. der Theologie und Pastor an St. Marien, sich schon vorhin habe vernehmen lassen, er müsse ihn und andere wegen ihres Bekenntnisses vom h. Abendmahl einmal zur Rede stellen. Chyträus schickte sein Glaubens-Bekenntniß diesem seinen Beichtvater und es kam darauf zu mehreren, jedoch vergeblichen, Colloquiis zwischen beiden. Bacmeister wollte ihn nicht weiter zum Abendmahl nehmen, bis er sich näher erklärt hätte, worüber er sich 1591 in einem Briefe an D. Simon Pauli, welcher Prof. der Theologie, Pastor an St. Jacobi u. Stadt-Superintendent war, beklagt und worinn er zugleich bittet, man möge nicht über seinen Glauben und sein Gewissen herrschen, noch weiter in ihn dringen; er begehre weder mit D. Luca noch andern hinführo viel zu disputiren; sein Bruder D. David habe ihn zur Ruhe ermahnt, und ihm versprochen, seine Gegner auch dazu zu ver-

habita in templo S. Johannis. 1580. 8. Etwa § 1742. S. 183. Ein bis 1742 fortgehendes Verzeichniß der Rectoren und übrigen Lehrer findet sich ebend. 1742. S. 181 ff. 209 ff. 241 ff. 273 ff.

10) Schuß ad a. 1587. Sedinum (Stettin) hoc anno profectus, isthic rector Gymnasii constitutus dicebatur. III. S. 220.



mahnen. 1592 ließ er seine Confession drucken.<sup>11)</sup> Er sagt in einer Schrift, worinn er erzählt, was ihn dazu bewogen: „die Ursach ist, daß ich von dieser meiner Confession etliche, jedoch wenig Exemplar hab drucken lassen, dieweil sie sonst von meinem Gegentheil unterdruckt wird, und ich dennoch mit öffentlicher und heimlicher Verleumdung nicht verschonet werde.“ Im folgenden Jahre, 1593 bekam er einen Ruf nach Bremen als Rector am Gymnasium; er reisete hin, um alles in Richtigkeit zu bringen. Nach seiner Zurückkunft verbreitete er seine Confession mehr als vorher, worauf das geistliche Ministerium eine Warnung vor derselben von allen Kanzeln ablesen ließ und ihm eine Schrift entgegensetzte.<sup>12)</sup> Diese öffentliche Warnung brachte ihn so auf, daß er einen sehr heftigen, namentlich gegen Bacmeister und Schacht gerichteten, Aufsatz dem Ministerium einreichen ließ. In Bremen, wo er am 31sten August 1593 mit seiner Familie ankam und am 18ten September introducirt ward,<sup>13)</sup> vertheidigte er sich

- 11) Christl. und richtige Glaubens-Bekenduns R. Chyträi. 1592. 1 Bogen 8.
- 12) Christl. und nothwendige Verantwortung der Prediger zu Rostock auf M. R. Chyträi gedruckte Glaubens-Bek. Rostock 1593. 6 Bogen 8.
- 13) Pezelius sagt in seiner Introd. Rede: neque vero temeritate ulla, sed gravissimis de causis Rostochio discessit. Nam cum triginta fere annos Academiae illi utiliter serviisset, tamen a nonnullis fidei et conscientiae alienae dominatoribus, purioris religionis nomine, quam illi adpellationibus odiosis et iniustus criminationibus traducunt, per calumnias toto superiori triennio deformari se in aula et urbe, non sine sensu doloris, expertus est; und Gerh. Meier: Is, quod Melanthonianis addictus esset partibus, et religioni reformatae inde nomen dedisse crederetur, durius eo in loco a rigidioribus theologis habebatur.



gegen die Schrift des hiesigen Ministerium in einer neuen Ausgabe seines Glaubensbekenntnisses. <sup>14)</sup> Von Seiten des Ministerium erfolgte dann nichts weiter. <sup>15)</sup> In Bremen lebte er nur bis zum 25ten Februar 1598. — Den poetischen Lorbeerkrantz hatte er von dem kaiserlichen Rath und Geschichtschreiber, Johannes Sambucus († 1584 in Wien) umsonst empfangen. Chyträus gehört zu den Dichtern geistlicher Lieder. <sup>16)</sup>

Seine Schriften <sup>17)</sup> bestehen in Gedichten mannigfaltiger Art, Schul- und academischen Reden, Programmen, Schulbüchern, und Ausgaben von Classikern.

---

14) Christl. und richtige Glaubensbekenntnus N. Chyträi. Sampt angehengtem Bericht, was ihn zu verfassung und publicierung derselben, und dann zu seinem Abzug von Rostock bewogen habe. Auch einen Summarischen Gegenbericht auf die vermeinte Verantwortung der Prediger daselbst. Bremen 1594. 8. Et was 1739. S. 377. Schütz ad a 1593. ad Bremenses Calvinistas palam transiit. IV. S. 93.

15) Et was 1739. S. 371. Grape S. 432 f.

16) Richter. S. 38.

17) Et was 1737 S. 69. 71. 74. 421. 1738 S. 636. 1739. S. 105. 209. 248. 279. 311. 377. 427. 477. 737. 1740. S. 703. 1741. S. 256. W.N. 1744. S. 120. Schütz IV. im 3ten Index bei seinem Namen. Vorlesungen von ihm sind bemerkt im Et was 1737 S. 335. 423. 425. 431. 460. 552.

---



## D. Jacob Bording, der Jüngere.

Sein Bildniß in Westphalen III. zu S. 1361.

J. Bording <sup>1)</sup> ist am 27sten Januar 1547 zu Hamburg geboren, wo damals sein Vater, der Arzt Jac. Bording <sup>2)</sup> lebte. Er war etwa 14 Jahre alt, als derselbe in Copenhagen starb; die Mutter zog wieder hieher. Nachdem er hier mit ungemeinem Fleiß studirt hatte, <sup>3)</sup> reisete er nach Antwerpen zu seinen väterlichen Verwandten und bezog von da die Pariser Universität. Wegen der innerlichen Religionshändel in Frankreich verließ er sie bald wieder und ging nach Löwen; als auch da der Herzog von Alba die Ruhe störte, kam er wieder nach Teutschland und vollendete seine Studien in Heidelberg, Leipzig und hier. 1574 ward er hier Licentiat der Rechte. In demselben Jahr machte der Herzog Ulrich <sup>4)</sup> ihn zum außerordentlichen Professor und zwar des Feu-

1) Orat. fun. Ampl. Viro Jac. Bordingo, Consuli Reip. Lubec. scripto a Job. Kirchmanno. Lüb. 1616. 4. Einen Auszug aus derselben s. Et was 1737 S. 297 f. vgl. 1738 S. 69. 659. — Moller I. S. 57. Adamus Vit. ICtorum et Polit. S. 220. S. Bacmeister bei W. III. S. 1361.

2) Andenken u. s. w. III. S. 35 f.

3) Er ist hier im August 1562 immatriculirt. Et was 1738 S. 659. 1740 S. 205.

4) regierte von 1555 — 1603.



dalrechts und ernannte ihn zu Seinem Rath. 1579 ward er D. der Rechte. Bei der Promotion ließ der Herzog ihm öffentlich durch Seinen Geheime-Rath Wolfras eine goldene Kette umhängen. Seitdem beschäftigte er sich meistentheils mit Hofsachen und las wenig<sup>5)</sup>; doch wirkte er am Hofe eifrig für das Beste der Academie. Der Herzog hatte ihn allezeit am liebsten um Sich. Mit seinem Herrn war er auf dem Reichstage zu Augsburg 1582, wo er den ihm angetragenen Adel und die Kaiserliche Hof- und Pfalz-Grafen-Würde ablehnte. Die Art der Comitiven, welche das Recht verleihet, Notarien zu creiren, half er aber dem jedesmaligen Decan der hiesigen Juristen-Facultät beim Kaiser Rudolph II. bewürken.<sup>6)</sup> B. begleitete den Herzog, als Derselbe Seinen Schwiegersohn, den König von Dänemark, Friedrich II., besuchte. Der König ernannte ihn, mit Erlaubniß seines Fürsten, zu Seinem Rath, in welcher Würde hernach König Christian IV. ihn bestätigte. Er stieg am Hofe zur Ehrenstelle eines Canzlers, welche einige Zeit unbesezt gewesen war, und schlug alle auswärtige Anträge aus. Aber 1598 dankte er von dieser Würde und auch von seiner Professor-Stelle ab. Er erhielt seine Dimission endlich unter der Bedingung, daß er auf Erfordern allezeit zum Herzog komme,<sup>7)</sup> und daß er den 4 Ju-

5) Er substituirt, wie gewöhnlich, einen Andern für sich. In Ansehung solcher Substitutionen wurde 1592 öffentlich beschloffen, daß sie auf alle mögliche Weise sollten verhütet werden. W. R. 1746. S. 31.

6) Etwas 1737. S. 289. 296. W. R. 1745. S. 181 ff.

7) Er war 1599 bei der Visitation der hiesigen Academie von Seiten Herzogs Ulrich, Welcher Selbst auch hier war. Schuß III. S. 427. Franck XI. S. 120.



ridifen des Landes beiwohne. Er zog dann nach Lübeck, <sup>8)</sup> woher seine zweite Frau war, <sup>9)</sup> und ward dort 1600 Bürgermeister. In diesem Amte hat er sich durch Gesandtschaften und Beilegung vieler innerlichen Unruhen um Lübeck sehr verdient gemacht. Er ist daselbst am 21sten Februar 1616 gestorben. <sup>10)</sup>

- 
- 8) Als B. nach Lübeck zog, mußte er dem Herzog versprechen, Sein getreuer Rath zu verbleiben. Bei dem Leichenbegängniß des Herzogs trug B. das Regierungssiegel. Et was 1737 S. 300.
- 9) Auf dieser Hochzeit, heißt es, sind königliche und Fürstliche, auch academische und städtische Abgeordnete gewesen.
- 10) In J. P. Krafft's Mecklenb. Hof- und Landgerichts-Historie wird seiner bei dem J. 1584 als Assessor desselben gedacht. Ungnaden Amoen. S. 411.
-



## D. Johann Quistorp der Aeltere.

Sedulo servivi Patriae, Templisque, Scholisque;  
Publica quaerere mi Commoda Vita fuit.

Sein Bildniß bei W. III. zu S. 1258. In P. Freher zu S. 530. Vor seinen Annotatt. in omnes lib. bibl. 1648.

J. Quistorp <sup>1)</sup> steht an der Spitze der Reihe von hiesigen Gelehrten aus dieser Familie, welche bis in die zweite Hälfte des 18ten Jahrhunderts

- 1) H. Rahne's U. L. P. s. dasselbe Etwas 1741 S. 497 f. Herm. Schuckmann's F. L. Pr. s. dasselbe Etwas l. c. S. 591 f. De Meritis *Quistorpiorum* in ecclesiam et rem literariam ad Magnificum Joann. Nicolaum Quistorpium, qua purpuram Rectoralem, quinta vice demissam, gratulatur, Dissert. epistolica M. Mich. Lilienthalii, Prussii. Rostock 1710. 4 Bogen. 4. Auszüge aus derselben s. Etwas 1741. S. 399 f. H. F. Taddel's Versuch einer vollständigen Nachricht von dem, unter den Rost. Gelehrten seit beinahe 200 J. berühmten, Quistorpischen Geschlechte — in den erneuerten Berichten von gelehrten Sachen, von einigen Mitgliedern der Academie zu Rostock ausgefertigt. 1767. 2. 3. 5 — 12. incl. Beilage. Von diesen gehören hieher die 5. 6. 7 und ein Theil der 8ten. — Etwas 1741 S. 603 f.



hineingeht. 2) Er ward am 18ten August 1584 hier geboren. Sein Vater, Joachim Quistorp, ein Beutler oder Weißgärber, war hieher gezogen, und heurathete 1582 eines hiesigen Weißgärbers Tochter. D. besuchte die hiesige Stadtschule 3) bis in sein

2) Joh. Quistorp der Aeltere.

Sohn: Joh. Quistorp der Jüngere. An-  
denken u. s. w. im VII. St.

Dessen Söhne:

1) Johann Nicolaus. Andenken u. s.  
w. im VI. St.

Söhne: a) Lorenz Gottfried † hie-  
selbst als Senator 1743. Taddel XI.  
Beil. Söhne;

a) Johann Jacob. An-  
denken u. s. w. im VI. St.

b) Bernhard Friederich.  
And. u. s. w. im VI. St.

2) Theodor Johann. Taddel  
XII. Beil. Meusel X.  
S. 593.

b) Hugo Theodor geb. 1702  
† schon 1732 als Cand. d. R.  
hieselbst. Taddel X. Beil.

a) Bernhard Balthasar ist Apotheker  
hieselbst gewesen.

Sohn: Johann Bernhard. Anden-  
ken u. s. w. im VI. St.

Söhne: a) Joh. Georg † 1760 als  
Prediger an St. Joh. und  
Georg hieselbst. Taddel  
XII. Beil.

b) Joh. Christian. An-  
denken u. s. w. im VI. St.

3) Theodor † 1722 als Senator hieselbst.  
Taddel XII. Beil.

3) Nathan Chyträus stand ihr damals als Rector  
vor. „Fünf Magistri und drei Collaboratores theilten  
unter seiner Aufsicht die Bemühungen des Unter-  
richts der Jugend mit ihm und fast sechshundert  
Knaben wurden in diesem Pflanzgarten zum



16tes Jahr, ging dann nach Berlin, wo er 3 Jahre blieb und von da auf die Academie nach Frankfurt. Kaum war er dort ein Jahr gewesen, so bestimmte ihn 1604 der Tod seines Vaters, zu seiner Mutter zurückzukommen. Er setzte hier seine philosophischen und theologischen Studien fort. Im Jahre 1611 ging er mit einem jungen Lübecker auf Reisen, besuchte die berühmtesten Academieen in Holland, Brabant und Flandern, und kam nach 2 Jahren wieder nach Hause. Er ward nun Magister, hielt Vorlesungen und disputirte fleißig. 4) 1614 erhielt er die durch Ch. Sledan's Weggang nach Schleswig vacant gewordene räthl. ord. Prof. der Theologie. Vor dem Antritt dieses Amtes machte er noch etne gelehrte Reise, auf welcher er Leipzig, Wittenberg, Jena, Marburg, Gießen, Altdorf, Heidelberg, Tübingen, Eöln, Straßburg, Basel u. besuchte; im folgenden Jahre kam er wieder. Er hatte sich hier schon auch als Kanzelredner Beifall erworben, und so ward er 1616 von der St. Marien-Gemeine zum Archidiaconus erwählt. 5) Bald darauf nahm er die Würde eines D. der Theologie an. Als in der Folge 1644 Constantin Fidler starb, folgte er demselben 1645 in dem Pastorat 6) und dann auch in der Stadtsuperintendentur. Zum Superintendenten führte ihn am 7ten Januar 1646 der Wismarsche Superintendent Joachim Herzberg ein.

Er lebte nun aber nicht mehr lange. Der Herzog

---

künftigen Dienst des gemeinen Wesens erzogen." Tadel.

4) Et was 1740 S. 442.

5) eb. das. 1737 S. 632.

6) eb. das. S. 628.



Adolph Friedrich 7) ließ ihn 1648 nach Doberan, wo Derselbe gerade eine Zeitlang Sein Hoflager hatte, zu Sich fordern. Am Freitag, 28sten April, kam er gegen Abend dort an, mit der Absicht und der Hoffnung, der Academie bei dieser Gelegenheit nützlich seyn zu können. Am andern Morgen erhielt er Audienz. Bei der Beurlaubung erbat er sich die Erlaubniß, seiner Sonntags-Geschäfte wegen, nach Mittag zurückreisen zu dürfen. Er erhielt sie mit dem Befehl, am Montag wieder zu kommen. D. war am Montag wieder da, erhielt sogleich wieder Audienz, mußte zur Tafel bleiben, und ward dann auf den andern Morgen wieder beschieden. Aber in derselben Nacht wurde er, nachdem er schon seit längerer Zeit nicht wohl gewesen war, tödtlich krank und starb am andern Tage, den 2ten Mai. Sein unerwarteter Tod erregte am Hofe große Theilnahme. Die Leiche ward von einem ansehnlichen Gefolge, unter welchem Sich auch der Prinz Joh. Georg befand, bis über die Doberaner Gränze gebracht und dann hieher gefahren.

Es wird ihm das Lob ertheilt, er sey ein uncommon thätiger, mit einem gemeinnützigen Sinn wirkender, Mann gewesen. Als Professor hat er sehr fleißig gelesen, ist elf Mal Rector 8) und oft Decan

7) regierte von 1608 bis 1658.

8) Im J. 1621 zog er, beim Antritt des Rectorats, in seiner Rede, in qua Schoristae Academiaram pestes delineantur, gegen den Pennalismus zu Felde. Etwaß 1742 S. 292. Franck XII. S. 282. Taddel VII. Beil. S. 351.

Bei dem Vorfall der unglücklichen Ermordung des Kaiserl. Obersten, Ludwig von Hagfeld 1631. hieselbst hat er, als Rector, viele Klugheit und Herzhaftigkeit bewiesen. S. Bacmeister bei W. III. S. 850. Grape S. 559. Etwaß 1738 S. 741.



in der theologischen Facultät gewesen. Eben so eifrig hat er sein Predigtamt verwaltet. Die öffentliche Stadtschule lag ihm, da er als Superintendent Mitscholarch war, sehr am Herzen. <sup>9)</sup> Ueberhaupt interessirte er sich für den fleißigen Schulbesuch und einen guten Unterricht der Jugend, der Wichtigkeit der Sache gemäß, sehr. <sup>10)</sup> Im Jahre 1640 gab er Luthers, 1530 verfaßte, "treuherzige Vermahnung an Bürgermeister und Rathsherrn teutsches Landes, daß sie christliche Schulen aufrichten und halten wollen" mit einer recht herzlich geschriebenen "Vorrede <sup>11)</sup> an die sämptliche Bürger und Einwohner in Rostock, die ihre Kinder mit Treuen meinen, daß sie dieselben zur Schule halten sollen" heraus. Er hat auch die Anlegung der hiesigen Prediger = Wittwen = Cassé veranlaßt und den Wittwen eine freie Wohnung erwürkt.

1645 kam der berühmte, aus Schweden nach Holland zurückkehrende, Hugo Grotius, da das Schiff, welches ihn nach Lübeck hinüber bringen sollte, durch einen Sturm nach Pommern verschlagen war, krank hier an und starb hier bald. Der Geistliche, den er zu sich rufen ließ, war Quistorp. Bekannt ist dessen Epistola de obitu Grotii. <sup>12)</sup>

W. N. 1743 S. 82. Franc XIII. S. 104. Tadel del VI. Beil. S. 291.

9) Tadel VI. S. 292.

10) Er hielt auch viel auf Catechisiren, und stellte in St. Johannis - Kirche selbst öffentliche Catechismus - Uebungen an. Ein Bedenken von ihm wegen der Catechisation s. bei Grape S. 353 f.

11) Sie ist zu lesen in den Rostockschen gemeinnützigen Auffäßen aus den Wissenschaften für alle Stände 1768. 1. 2 St.

12) Er ist zu lesen bei S. Bacmeister in W. III. S. 1280, wo gesagt wird, er sey an Abrah. Calow



Schriften: bei Taddel VI. Beil. S. 300 f. VII. S. 345 f. VIII. S. 393 f. Etwas 1739 S. 596. 1741. S. 527 f. 566 f. 599 f. 1742 S. 508 f. 541 f. 604 f. 632 f. 689 f.

Seine im J. 1645, als einige, aus Holstein ihres Glaubens wegen vertriebene, Wiedertäufer hieher gekommen waren, um sich hier niederzulassen, in dieser Angelegenheit aufgesetzte Schrift s. bei Grape S. 467 f. Sie verräth eine in den damaligen Zeiten sich sehr auszeichnende theologische Denkart. Die Wiedertäufer mußten aber doch auch von hier wieder fort. — Bei Grape S. 385 f. befindet sich die 1563 wider die Sacramentirer und Anabaptisten hier publicirte Verordnung, so wie S. 396. die von 1567 wider die Calvinisten aus den Niederlanden. Monatsschrift I. Jahrg. 1788 S. 323 f. — B. N. Krohn's Geschichte der fanatischen und enthusiastischen Wiedertäufer, vornämlich in Niederdeutschland. Leipzig 1758. 8.

zu Wittenberg gerichtet gewesen; — im Etwas 1742 S. 543 und bei Taddel VIII. Beil. S. 401., wo, wie im Etwas, der Brief anfängt: Contendis a me, amicissime Taddeli &c. Es ist dieß Elias Taddel, der von hier nach Amsterdam hernfen ist. s. Andenken u. s. w. im VIII. St. — Etwas 1742 S. 542. Franck XIII. S. 270.



## D. Johann Tarnow.

Felix ille sacrarum literarum interpres, Academiae Rostoch. sol oriens et ocellus, cuius viri pretium Academia illa et Ecclesiae evangelicae ignorare videntur. Hoc elogium praeclaris eius laboribus debetur. Sixtin-Amama (Prof. der hebräischen Sprache zu Francker, starb auch 1629) in seiner 1626 gehaltenen Rede de barbarie. Et was 1741. S. 624.

J. Tarnow <sup>1)</sup> ist am 19ten April 1586 zu Grevismühlen im Mecklenburgischen geböhren, wo sein Vater D. Hermann T. Prediger war. In seinem 13ten Jahre ward er, nachdem ihn bis dahin sein Vater unterrichtet hatte, auf die Lübecker Schule geschickt, und 1603 kam er nach Hamburg. Im folgenden Jahr bezog er die hiesige Academie <sup>2)</sup>, auf welcher in eben dieser Zeit sein Vaterbruder D. Paul T. <sup>3)</sup>, dessen Amama auch mit Ruhm gedenkt, Prof. Theol. primar. geworden war, der ihn in sein Haus aufnahm. 1613 ging er nach Straßburg, wo er Magister ward, und dann nach Basel zu Buxtorf dem Aelttern, bei welchem er 3 Monate verweilte. Während er noch dort sich befand, ward er 1614 vom Herzog Adolph Friedrich an D. Luc. Bacmeister des Jüngern Stelle zum Prof. der Theologie hieher berufen <sup>4)</sup>. Er besuchte nun vorher noch

- 1) Das U. und J. Quistorp des Aelttern F. P. Pr., welches letztere sich ganz findet im Et was 1741 S. 625 f. vgl. eb. das. S. 623 f. 631 f. 819.
- 2) Et was 1740 S. 615.
- 3) Andenken u. s. w. im VI St.
- 4) Et was 1737 S. 211.



Freiburg, Heidelberg, Tübingen, Gießen, Marburg, Erfurt, Jena, Leipzig und Wittenberg, und ward dann hier am 7ten Junius eingeführt. In diesem Amte lebte und wirkte er eifrig und treu — nur bis 1629, in welchem Jahre er am 22sten Januar starb.

J. Tarnow hat sich zu einer Zeit, da der größere Theil der Eregeten auf der breiten Heerstraße einherging und sich bei dem Geschäfte der Auslegung weniger durch Geschichte und Sprachkunde, als durch seine kirchlich auctorisirte Dogmatik leiten ließ, als selbstdenkender Schriftforscher ausgezeichnet<sup>5)</sup>.

---

5) Meyer III. S. 420 f. vgl. S. 407. Grape S. 450 f. — Primus Tarnovius fuit, qui V. T. libros non ex versionum rivulis aut eorum interpretationibus, qui fontes ipsi neque consulere, neque vim verborum phrasiumque penetrare potuerunt, linguarum quippe adminiculis destituti, sed ex ipso intimo linguae genio et argumentis ex curatissima totius contextus consideratione ortis exposuit. Fecht in seiner Vorrede zur dritten Ausg. von J. Tarnow's Commentar zu den Klagliedern des Jeremias. Etwas 1741 S. 623.

Schriften: Etwas 1741 S. 635 f. 655 f. 687 f. 816 f.

---



---

## D. Joachim Lütke mann.

Sein Bildniß in P. Freher zu S. 554.

---

Er verdient ein ruhmvolles Andenken besonders darum, weil er zu den wenigen gehörte, die nach Arnd und vor Spener für die Beförderung der Privatandacht nützlich bemüht waren. Henke IV. S. 264.

---

**J.** Lütke mann <sup>1)</sup> ist 1608 in Demmin geboren. Er studirte in Greifswald und Straßburg, und kam 1637 als Magister hieher <sup>2)</sup>. Nach 2 Jahren ward er an der hiesigen St. Jacobi Kirche zum Diaconus erwählt und noch in demselben Jahr nach einigen Monaten zum Archidiaconus <sup>3)</sup>. Von 1643 an war er auch zugleich räthl. ord. Prof. der Physik und Metaphysik <sup>4)</sup>. 1646 erhielt er in Greifswald die Würde eines D. der Theologie, nachdem er schon vorher Licentiat derselben geworden war. Im Jahr 1649 gerieth er in einen gelehrten Streit mit einem seiner academischen Collegien, dem Professor der Theologie,

---

1) Ph. J. Rehtmeyer's (Prediger in Braunschweig) Nachricht von D. J. Lütke mann, mit Zusätzen vom Hofdiaconus Märten in Braunschweig, angehängt der Ausgabe von Lütke mann's Vorschmack der göttlichen Güte. Braunschw. 1740 und auch einzeln 1741 gedruckt.

2) Et was 1740 S. 373.

3) eb. das. 1737. 602. 606.

4) eb. das. 1737 S. 434.



D. Joh. Cothmann <sup>5)</sup>, welcher Streit die Veranlassung ward, daß L. von hier ging. L. ließ in dem genannten Jahr eine Disputation de vero homine drucken; sie erhielt die Censur. Als sie nun aber herauskam, gab Cothmann sie beim Rector der Academie als sehr irrig an, und verlangte, man möge sie confisciren. Man trug Bedenken, diesem Verlangen sogleich zu willfahren, und hielt dafür, man müsse vorher das Concilium acad. darüber hören, oder sich wenigstens in der theologischen Facultät berathschlagen. Dieses geschah; L. behauptete, es seyen das philosophische Fragen, welche die Theologen nicht angingen. E. war damit nicht zufrieden, und drang darauf, daß das Concilium zusammenberufen werde, welches denn auch geschah. Hier berief L. sich auf den Wittenbergischen Theologen Balt h. Meisner († 1626), welcher eben dieser Meinung gewesen sey, und erbot sich, in der Disputation sich so zu erklären, daß man damit werde zufrieden seyn können. Die Disputation wurde nun gehalten. Sein Gegner erschien dabei und bezeugte öffentlich Dissens. Sobald die Disputation gehalten war, berichtete man die Sache nach Hofe. Es kam ein Befehl, daß L. von seinen Aemtern so lange solle suspendirt seyn, bis die Sache untersucht wäre. Es wurde der Academie, der theologischen Facultät, den Landesuperintendenten und dem hiesigen geistlichen Ministerium befohlen, ihr Bedenken einzusenden. Sie riethen alle den gelinden Weg an, empfahlen L. aufs Beste wegen seiner Gelehrsamkeit und vortrefflichen Gaben, und baten um die Aufhebung der Suspension; auch seine Gemeinde verwendete sich

5) Andenken u. s. w. I. Neue veränderte Ausgabe S. 22.  
Er starb 1650.



für ihn. Darauf erging ein Rescript, L. solle wieder zum Catheder und zur Kanzel gelassen werden, wenn er den mit übersendeten Revers unterschreiben würde. Es kam ihm aber derselbe zu hart vor und er lehnte das Unterschreiben ab; er glaube, Niemandem ein Vergerniß gegeben und sich so erklärt zu haben, daß er keiner Ketzerei könne beschuldigt werden. Die Academie machte desfalls ihren Bericht und bat für ihn, daß er, wie er begehre, möge zur Defension gelassen werden, welches auch der Rath that, mit der Bitte, die Suspension aufzuheben. Auf diese Berichte und Vorstellungen ward der Revers gelinder eingerichtet und so eine Recognition genannt und hieher geschickt, daß L. ihn nunmehr unterschreiben solle. Er fand das wiederum gegen sein Gewissen und wiederholte seine Bitte, daß er seine Declaration öffentlich möge thun können. Es kam darauf das Respons, wenn er die Recognition nicht unterschreiben würde, so solle er binnen 8 Tagen Stadt und Land räumen, und zwar ohne sicheres Geleit. Er hatte indeß den Ruf nach Wolfenbüttel als General-Superintendent und Hofprediger erhalten, nahm ihn an und ging von hier weg<sup>6)</sup>. Als er dort

6) I. Lütke<sup>manni</sup> der h. Schrift D. und Superintendentis Generalissimi zu Wolfenbüttel Valet-Rede an die christliche Gemeine zu St. Jacob in Rosstock; sampt dessen zwey Predigten, nemlich der ersten und letzten daselbst gehalten. Gedruckt in Wolfenbüttel 1656. Kl. 4. — Die Valetrede ist hier noch 1752. in 8. wieder gedruckt. Nach dem Ende derselben heißt es: „Es hat dieser seel. Herr Lütke<sup>mann</sup>, da er bey seiner Abreise vor dem Thore gesehen, daß ihn einige tausend Menschen mit Thränen begleitet, eine Viertel-Meile von der Stadt seinen Wagen halten lassen, ist auf einen erhabenen Ort getreten und hat eine ganz ungemeyne Rede an die Begleiter gehalten.



etwa ein Jahr gewesen war, vertheidigte er sich schriftlich<sup>7)</sup>. Er ward 1651 auch Abt zu Riddagshausen<sup>8)</sup> und starb am 18ten October 1655<sup>9)</sup>.

Herzog August zu Braunschweig hat durch ihn ein Corpus doctrinae catecheticae Augustum oder An-

Man sagt, sie sey nachgeschrieben und von einigen Zuhörern zusammengebracht, auch nachhin von ihm selbst für seine erkannt worden. Sie soll in einigen Familien in Abschrift aufbehalten seyn. Man wünschet, es möge dieselbe geneigt mitgetheilet werden.

Herzog August zu Braunschweig schickte ihm acht Reuter und einen Corporal zu, ihn nach Wolfenbüttel zu escortiren; viele Bürger und Frauenpersonen gaben ihm das Geleit bis nach Kessin. Joh. Georg Wetken's Geschichte der Stadt Rostock in Ungnaden's Amoeniatt. S. 1279. Franck XIV. S. 20.

- 7) Diss. phys. theolog. de vero homine, in qua praecipue ventilatur quaestio: an Christus tempore mortis verus homo permanserit? &c. Wolfenb. 1650. 4. — Walch IV. S. 638 — 658. Graue S. 506 ff. F. C. Freiherrn von Moser's politische Wahrheiten in einem Anhang zum II Bändchen.
- 8) Ph. J. Rehtmeyer's Braunschweig-Lüneburg. Chronick III Band S. 1452. 1465.
- 9) D. H. R. Redeker sagt in seinem, als Rector auf Lütkemann's Wittwe, welche nach ihres Mannes Tode wieder hieher gezogen, verfaßten Leichen-Programm von ihm: Notum plerisque huius civitatis incolis est, quam infelici huius urbis fato pie defunctus Dn. D. Lutkemannus cum summo tum studiosorum, tum auditorum suorum ecclesiasticorum dolore lacrymisque A. 1649 hinc emigrarit. — Quod infortunium primo facie videbatur, in maximum ipsi cessit honōris et bonorum emolumentum. Fuit vir iste nunquam satis laudandus, quique perpetuam famae gloriam obtinuit, in illa illustri statione Seren. suo Principi charus, Eccles. Christ. utilis, suis providus et omnibus exemplo.



leitung zur Catechismus-Lehre, wie dieselbe in des Fürstenthums Braunsch. Lüneb. Wolfenb. Theils Schulen und Kirchen einfältig und erbaulich zu treiben, aufsetzen lassen <sup>10)</sup>).

Um die Beförderung der Privatandacht hat er sich verdient gemacht durch sein Buch: *Vor-  
schmack göttlicher Güte*, welches von 1653 an, da es erschien, häufig edirt und auch ins Schwedische übersetzt ist, und durch seine geistlichen Pieder <sup>11)</sup>).

Schriften: *Notermund* IV S. 133.

<sup>10)</sup> Mehtmeyer l. c. S. 1466.

<sup>11)</sup> Richter S. 216.

### M. Theophilus Großgebauer.

Sein Bildniß vor seinen 26 geistreichen und erbaulichen Predigten.

Viele rechtschaffene Theologen unserer Kirche vor den Zeiten Spener's haben den großen Verfall des wahren Christenthums, das mancherlei Verderben in allen Ständen; den schlechten Zustand der Academien wohl erkannt, darüber ihre Klagen geführt und allerhand nützliche Vorschläge an die Hand gegeben, wie diesen Uebeln zu begegnen und abzuwehren sey, deswegen aber auch Schmach und Widerwärtigkeiten ausstehen müssen <sup>1)</sup>. — Von den hiesigen Theologen gehören dahin: P. Larnow <sup>2)</sup>; J.

<sup>1)</sup> *Walch* IV. S. 1057. f. 1065f.

<sup>2)</sup> Wegen seiner 1624 gehaltenen Rede *de novo evangelio*. *Andenken &c.* im VI St.



Lütke mann <sup>3)</sup>; J. Quistorp der Jüng. <sup>4)</sup>; Theophilus Großgebauer <sup>5)</sup> u. H. Müller <sup>6)</sup>.

In Ansehung der beiden letzten meint Gerh. Crösius in historia Quakeriana lib. III. S. 540, man müsse den ersten Ursprung der pietistischen Streitigkeiten von ihnen herleiten <sup>7)</sup>.

Lh. Großgebauer <sup>8)</sup> ist am 24 Nov. 1627 zu Ilmenau, wo sein Vater Bürgermeister war, geboren. Er besuchte die Schulen seiner Vaterstadt, zu Rudolstadt, Arnstadt und ging dann in seinem 18ten Jahr nach Stralsund aufs Gymnasium. 1648 bezog er die hiesige Academie, ward darauf 1650 Magister und in die philosophische Facultät recipirt <sup>9)</sup>. Er disputirte öfter und hielt philosophische und theologische Vorlesungen, unterstützte auch seinen alten Schwiegervater Joh. Stein <sup>10)</sup> im Predigen.

3) Wegen seines Buchs: Vorschmack göttlicher Güte.

4) Wegen seiner Epist. ad sacros antistites ecclesiarum ducatus Mecklenb. Rost. 1659. 4. Andenken u. s. w. im VII. St.

5) Wegen seiner Wächterstimme aus dem verwüsteten Zion 1661; es ist dann zu verschiedenen Malen wieder gedruckt worden. Walch l. c. S. 1066. Grape S. 513 f.

6) Wegen seiner Predigt über die Maul- oder Heuchel-Christen.

7) Walch I S. 555.

8) L. von Bodock's U. L. Pr. in 4. Sein Lebenslauf vor der Wächterstimme u. s. w. Schwerin 1753 bei W. Bärensprung 8. In dieser Ausgabe befinden sich noch zwei andere Schriften von ihm: Präservativ wider die Pest der heutigen Atheisten und 2) Alte Religion; alle drei haben den gemeinschaftlichen Titel: drei geistreiche Schriften.

9) Etwas 1740 S. 380.

10) Andenken &c. im VII St.



Im J. 1653 erwählte die St. Jacobi Gemeinde ihn zu ihrem Diaconus, welchem Amt er aber nur bis ins Jahr 1661 vorstand, in welchem er am 8ten Julius starb <sup>11)</sup>.

Schriften: s. im Lebenslauf S. 4. Walch Einl. in d. Rel. Streit. auffer d. ev. luth. K. V. S. 163. Ein Paar Briefe von ihm s. Fortges. Sammlung von alten und neuen theol. Sachen 1723 S. 712.

---

11) Etwas 1737 S. 607.

---

### D. Heinrich Müller.

H. Müller in Rostock verdient vorzüglich Erwähnung unter den Theologen, welche die Mängel der eingeführten Lehrmethode, die Unzulänglichkeit der öffentlichen Gottesdienste zur Erreichung ihres Zwecks, die Gebrechen des Predigerstandes erkannten und bemerkbar machten, und welche von denen, die mehr auf die eigene stille häusliche Erbauung hielten, mit Sanftmuth urtheilten, auch wohl eine Ausöhnung zwischen der an Formeln und Symbole gebundenen Kirchentheologie und der freieren Gefühls-Religion zu stiften suchten. Henke IV S. 345.

Sein Bildnis in P. Freher zu S. 697. vor seinen Gräbern der Heiligen und evangelischem Präservativ.

---

H. Müller <sup>1)</sup> ist am 18ten October 1631 zu Lübeck geboren, wohin seine hier wohnenden Aeltern,

1) H. R. Redeker's U. (W. R. 1743 S. 255 f.) und das J. L. Pr. (W. R. 1743 S. 272 f.) auch C. Mauritius's Inaugural. Pr. H. Müller's. (W. R. 1743 S. 251 f.) L. Barclai's Leichenpredigt. (W. R. 1743 S. 279 f.) W. R. 1743 S. 291 f. Woller I S. 449. III S. 488 f.



des Kriegsungemachs wegen, sich einstweilen begeben hatten. Er studirte hier und dann beinahe 3 Jahre in Greifswald, woher er 1650 zurückkam. Im folgenden Jahr ward er hier Magister und in die philosophische Facultät recipirt <sup>2)</sup> und besuchte bald darauf Königsberg auf einige Monate, gieng dann über Helmstädt und Halle nach Leipzig, von da er auch Wittenberg und etwas später auch Jena besuchte <sup>3)</sup>. Von Leipzig kam er wieder hieher und disputirte fleißig. 1653, also in seinem 22sten Jahr, ward er zum Archidiaconns an der hiesigen St. Marien Kirche erwählt <sup>4)</sup>; er setzte dabei seine Vorlesungen fort. 1655 ward er hier Licentiat der Theologie und erhielt eine rätliche außerordentl. theol. Professur. Es entstanden jedoch Schwierigkeiten, die es machten, daß er sie wieder niederlegte. Dagegen bekam er 1659 die rätl. Professur der griechischen Sprache, welche Christ. Woldenberg vor ihm gehabt hatte. 1660 machte ihn die Helmstädter theologische Facultät zum D. der Theologie <sup>5)</sup>. Als dann D. C. Mauritius 1662 nach Hamburg ging, ward Müller an seiner Stelle ord. Prof. der Theol. und auch Pastor an St. Marien <sup>6)</sup>. Zu diesen Aemtern kam 1671 noch das eines Stadtsuperintendenten <sup>7)</sup>, zu welchem er von dem Parchimschen Su-

2) Et was 1740 S. 380. 497.

3) Er kam von Königsberg zu Schiff zurück auf Lübeck, reisete von da über Helmstädt, wo S. Calixt lehrte, nach Leipzig. Zu Helmstädt und Leipzig hielt er sich nicht lange auf, um den Rostockern nicht verdächtig zu werden. Franck XIV S. 288 f.

4) Et was 1737 S. 633.

5) W. N. 1743 S. 292.

6) Et was 1737 S. 630.

7) Director des hiesigen geistl. Ministerium war er schon vorher seit 1669 gewesen.



perintendenten Sommerfeld eingeführt ward. Er starb dann aber schon 1675 am 23sten Septem-ber in seinem 44sten Jahr.

Eine Predigt über den Epistel-Text am 10ten Sonntage nach Trinit. (1 Cor. 12, 1—11) und bes-sonders über den 2ten Vers, in welcher er ausführte und bewies, daß sich unter den Christen viele befän-den, welche dem Namen nach Christen, in der That aber Heiden wären, (Maul- oder Heuchel-Chri-sten,) verwickelte ihn wegen einiger Worte, deren er sich bedient hatte<sup>s)</sup>, in Streit mit einem D. Joh. Müller in Hamburg. Dieser widersprach und ließ sich gegen andere vernehmen, H. Müller zu Rostock sey ein Mann irriger Lehre. Unser Müller ließ sich von verschiedenen angesehenen Theologen Bedenken geben, deren Urtheil einstimmig dahin ausfiel, D. H. Müller habe nichts anders gelehrt, als was die heil. Schrift lehre, und mit allem Recht das Vertrauen, so die Maulchristen auf den Tauf-stein, den Altar, den Predigtstuhl und den Beicht-stuhl (welche er die vier stummen Kirchengötzen, de-nen die Maul- oder Heuchelchristen nachgehen, ge-nannt hatte) setzten, eine Abgötterei geheißen; das sey nichts Kegerisches, sondern man habe hier nach dem Grund der Schrift geredet. Sie bezeugten zu-gleich ein großes Mißfallen, daß man solches für ir-rig ausgeben, und den D. Müller darüber verdächtig machen wollen. Diese braven, nicht zurückhalten-den Theologen, deren Bedenken H. Müller hat zu-sammen drucken und mit einem Vorbericht seinen geistl. Erquickstunden beifügen lassen, sind folgende gewesen: D. Balth. Cellarius, Prof. zu Helmstädt; D. Abrah. Battus, Prof. zu

s) Balth IV. S. 912. 1070.



Greifswald; D. Herm. Schuckmann, Oberhofprediger zu Güstrow; D. Aug. Varenius, Prof. hieselbst; D. Menno Hannekenius, Superintendent zu Lübeck und D. Bernh. Gosmann, Superintendent zu Stralsund 9).

H. Müller war unter denen, welche D. Spenern ihren Beifall wegen seiner frommen Wünsche in Briefen bezeugten, oder sie sonst bei Gelegenheit in Schriften billigten und lobten. Er hat am 5ten May 1675 an Spenern deßhalb also geschrieben: „Mit sehr großen Freuden habe ich die Vorrede <sup>10)</sup> über des wohlseeligen hocherleuchteten Herrn Arnds Evangelien-Erklärung durchlesen; befinde nichts darinnen, denn was dem heil. Wort Gottes allerdings gemäß, der Kirchen Christi heilsam, und von einem und andern gottesfürchtigen Theologis in ihren Schriften hin und wieder längst gewünschet ist. Wir heilen Vabel; ach! daß sie sich nur wollte heilen lassen.“ u. s. w. <sup>11)</sup>.

Nach Müller's Tode fand man viele Schreiben von Königen, Fürsten und Herren an ihn, die theils einen Ruf, theils eine Consultation über schwere Gewissensfälle enthielten; er hat sich aber hievon, wie von den für Dedicationen empfangenen Geschenken <sup>12)</sup>, bei seinem Leben nichts merken las-

9) Walch IV. S. 912 ff. Grape S. 516.

10) Spener's Vorrede zu einer neuen Ausgabe von J. Arnds Postille 1675. Hernach s. t. *Pia desideria* oder herzliches Verlangen nach Gottgefälliger Besserung der wahren ev. Kirche, sammt einigen dahin einfältig abzweckenden christl. Vorschlägen. 1678. auch ins Lat. übersetzt.

11) Walch IV. S. 1120.

12) Herzog Anton Ulrich zu Braunschweig z. B. hatte ihm eine silberne Schale, die Prinzessin Sophie Agnes zu Rühn zwei silberne Becher geschenkt.



fen. Er vermachte diese Geschenke in seinem Testament <sup>13)</sup> seinem Sohn Caspar Matthäus <sup>14)</sup>.

Seine hinterlassene schöne Bibliothek ist 1677 bei der großen Feuersbrunst in ein Gemölbe gebracht, aber dennoch ganz mit verbrannt <sup>15)</sup>.

Er gehört mit zu den Dichtern geistlicher Lieder <sup>16)</sup>.

Schriften: B. N. 1743. S. 296 f. U. N. 1705 S. 74. 1709 S. 834. Fortges. Sammlung 1728 S. 616.

13) Etwas 1740 S. 645 f. Franc XIV S. 292.

14) Andenken u. f. w. V S. 17.

15) Etwas 1737 S. 486. 495. Franc XIV S. 307.

16) Richter S. 247.

## D. Johann Fecht.

Sein Bildniß vor seinem Compendium univ. Theol. theuc. et polemicae. ed. Leipz. 1744. 8.

J. Fecht <sup>1)</sup> wurde am 26sten December 1636 in Sulzburg im Dreisgau geboren. 1655 ging er nach Straßburg; 1662 war er ein Paar Monate in Lützingen und eben so lange in Heidelberg; dann in Jena etwa ein Jahr, in Wittenberg 2 Jahre; in Leipzig hielt er sich eine kurze Zeit auf und ging dann nach Gießen, wo er 1666 Licentiat der Theologie wurde. In eben dem Jahre ward er dann Pfarrer

1) N. J. von Krakewitz's U. und eb. desselben Fac. L. Pr. — Habichhorst S. 59 f. Sein Geburtstag ist so angegeben auf einem, an seinem 60sten Geburtstage 1704. von einem Studenten, Georg Caspari, seinem Hausgenossen, verfaßten Glückwunsch-Gedicht.



zu Langendenzlingen im Badenschen und in Hinsicht auf die Synodalconvente im Markgraftum Hochberg Adjunct seines Vaters, welcher Superintendent war. 1668 kam er als Hofprediger nach Durlach, ward auch Mitglied des Kirchenraths und des Consistorium und Professor der hebräischen Sprache und Philosophie am Gymnasium; 1669 Oberhofprediger und Professor der Theologie am Gymnasium. Es wurde ihm auch die Verwaltung der Durlachschen Superintendentur aufgetragen; jedoch den Titel eines Superintendenten bekam er erst 1688 und in eben dem Jahr auch die Inspection über das Gymnasium. Aus seiner Ruhe störte ihn der Krieg, der ihn nöthigte, ins Wirtembergische zu flüchten. In dieser Lage erhielt er den Ruf auf die hiesige Academie als ord. Professor der Theologie an N. Varenius's Stelle, und als Superintendent des Rostocker Kreises an M. Siricius's Stelle. Er kam 1690 von Calw im Wirtembergischen, wo er als Flüchtling gerade sich aufhielt, hieher <sup>2)</sup>. D. Spener <sup>3)</sup> in Dresden hatte ihn dem Mecklenburgischen Herzoge Gustav Adolph <sup>4)</sup> empfohlen; es war darauf mit ihm schon im Anfange des Jahrs 1689, als er noch ruhig in Durlach war, unterhandelt. Fecht wurde hier D. der Theologie und 1691 auch Consistorialrath. Er lebte hier noch 26 Jahre und starb am 5ten Mai 1716 im 80sten Jahr, als Senior der theol. Facultät und der ganzen Universität.

F. ist als ein gelehrter und thätiger Mann, und dabei als ein rüstiger und heftiger Polemiker bekannt. Er war einer der erbittertsten Widersacher gegen alles, was man Pietismus nannte und irgend dazu rechnete. Gegen seinen vormaligen Freund Spener († 1705), welcher für das Haupt der Pietisten galt, war er gar sehr eingenommen. Es ist bekannt, daß er es sogar sehr bedenklich gefunden hat, von ihm zu sagen: der selige Spener <sup>5)</sup>.

2) Etwas 1737 S. 121f.

3) Ch. Gerber erzählt in seiner Historie der Wiedergeborenen in Sachsen, Spener und Fecht wären von der Academie her sehr gute Freunde gewesen und Fecht habe seinen Freund gebeten, er, der von Einem wichtigen Kirchenamt zum andern befördert werde, möge doch bei Gelegenheit seines alten Freundes nicht vergessen, sondern ihm auch weiter helfen. Walch IV S. 1093.

4) reg. von 1654—1695.

5) Walch IV S. 1074.



Gegen die Pietisten und in Beziehung auf sie nahm er die systematische Theologie, die von denselben verachtet werde, in Schutz <sup>6)</sup>; vertheidigte die Nothwendigkeit der polemischen Theologie <sup>7)</sup>; und behauptete in Ansehung der symbolischen Bücher, man habe sie nicht *acquivoce*, sondern vere göttlich zu nennen <sup>8)</sup>. Dieß behauptete er besonders auch gegen G. Arnold, gegen den er in Beziehung auf dessen unpartheyische Kirchen- und Kegerhistorie noch mehrere Disputationen schrieb <sup>9)</sup>. Er hat auch geschrieben gegen J. S. Stryck in Halle <sup>10)</sup>; gegen den Abt J. J. Breichaupt in Halle <sup>11)</sup>; gegen J. W. Petersen <sup>12)</sup>; gegen Erich Friedlieb (der Professor der Rechte J. F. Ludovici erst in Halle, nachher in Sießen) <sup>13)</sup>; gegen Christianus Democritus (J. C. Dippel) <sup>14)</sup>; gegen J. S. Böse <sup>15)</sup> und gegen E. E. Triller <sup>16)</sup>.

„Unser theurer Fecht war so theologisch gesinnet, daß er seine Meinungen, wenn sie gleich allbereit in öffentliche Schriften eingeflossen waren, auf christliche Vorsetzung anderer Lehrer, wo er derselben Ungrund oder Gefahr sahe, willig und redlich änderte oder sonst hinlegte und hat ihm solches an seiner wahren theologischen Exsistation nicht Schaden gethan. Die Hochachtung, die er gegen Herrn D. Spenern und dessen Dinge getragen, hat ihn nicht abgehalten, daß er nicht dawider zu seiner Zeit die Nothdurft gethan hätte“ u. s. w., so heißt es in dem Gedächtniß des seel. Herrn D. Joh. Fecht, als eines Theologi, dessen die Welt nicht werth war. U. N. 1716 S. 333 f.

Schriften: Jac. P. U. N. 1716 S. 854 f. Walch Einl. in die Rel. Streit. außer der evangel. luth. Kirche V S. 362. 393.

- 6) Walch II S. 101. 7) eb. das. II S. 91. V S. 759.  
 8) eb. das. II S. 693. V S. 767. 9) eb. das. II S. 693.  
 10) eb. das. I S. 797. II S. 262. V S. 166.  
 11) eb. das. I S. 923. II S. 74. 123. 263. 291. 296. 473.  
 12) eb. das. II S. 609. 13) eb. das. II S. 665. 702. III S. 40.  
 14) eb. das. II S. 731. 15) eb. das. II S. 860. 870. 899.  
 16) eb. das. I S. 788. V S. 143. Walch Einl. in die Rel. Streit. außer d. ev. luth. Kirche IV S. 326 f. Meyer IV S. 373. 375.





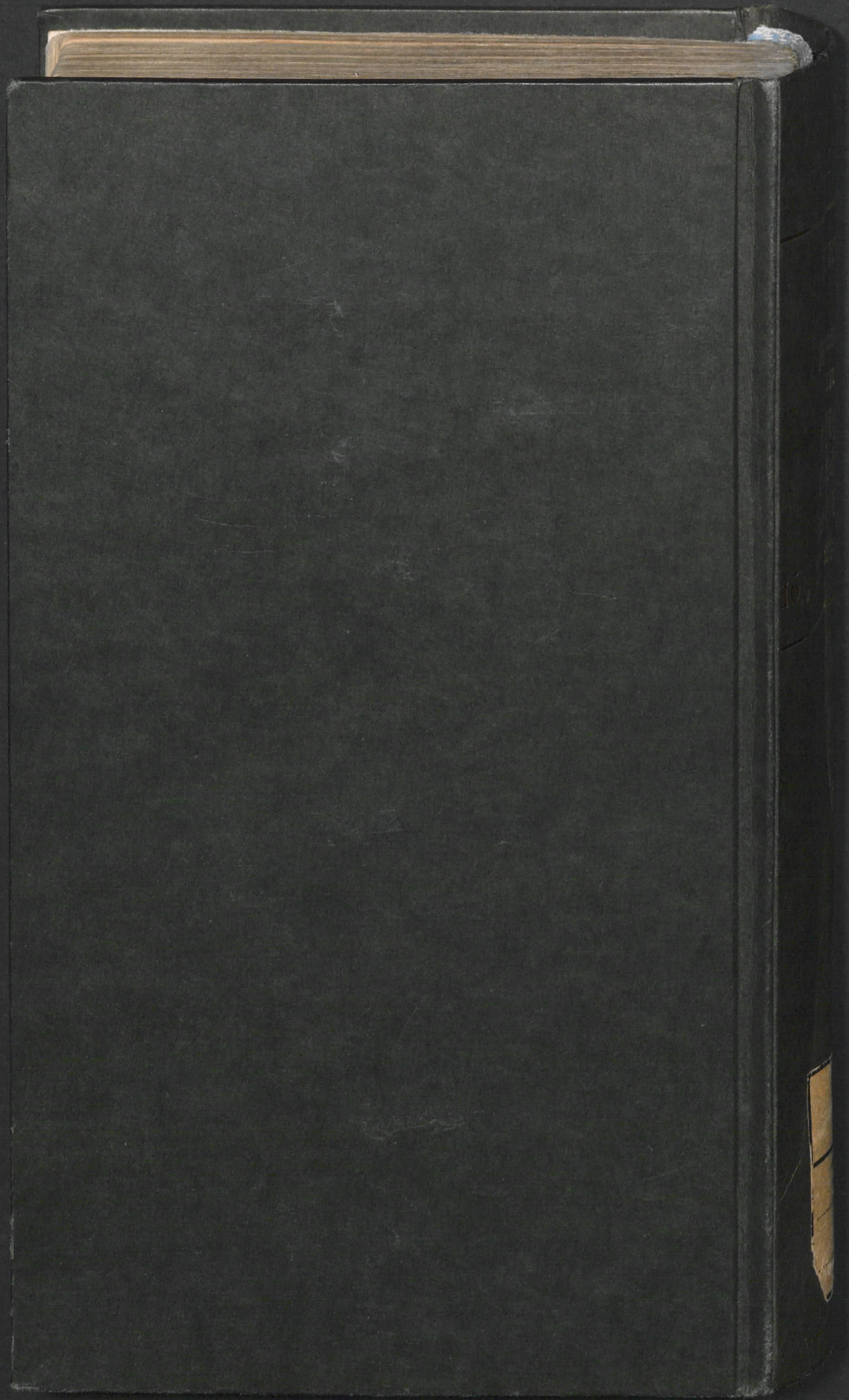






6.3.2007

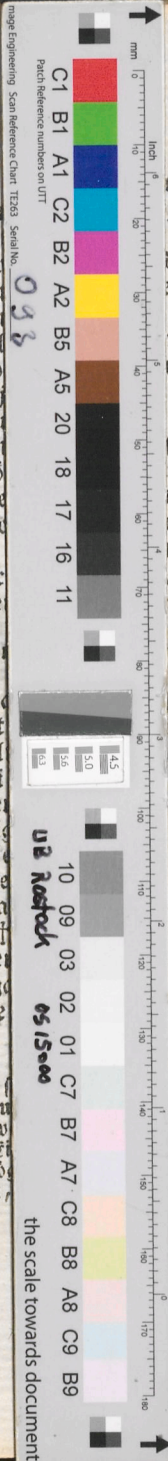






zu Langendenzlingen im Badenschen die Synodalconvente im Markgrafthum seines Vaters, welcher Superintendent er als Hofprediger nach Durlach, war Kirchenraths und des Consistorium u bräiische Sprache und Philosophie am Oberhofprediger und Professor der Theol. sum. Es wurde ihm auch die Verw. schen Superintendentur aufgetragen; Superintendenten bekam er erst 1688 u auch die Inspection über das Gymn. Ruhe störte ihn der Krieg, der ihn nö bergische zu flüchten. In dieser Lage auf die hiesige Academie als ord. Prö an N. Varenius's Stelle, und des Rostocker Kreises an M. Siric kam 1690 von Calw im Wirtembe Flüchtling gerade sich aufhielt, hieher in Dresden hatte ihn dem Mecklen Gustav Adolph \*) empfohlen; es schon im Anfange des Jahrs 1689, d Durlach war, unterhandelt. Facht Theologie und 1691 auch Consistorial noch 26 Jahre und starb am 5ten Mai als Senior der theol. Facultät und der F. ist als ein gelehrter und thätig bei als ein rüstiger und heftiger Pole war einer der erbittertesten Widersache man Pietismus nannte und irgend da seinen vormaligen Freund Spener († das Haupt der Pietisten galt, war er men. Es ist bekannt, daß er es soge funden hat, von ihm zu sagen: der se

- 2) Etwas 1737 S. 121f.
- 3) Ch. Gerber erzählt in seiner Hi gebornen in Sachsen, Spener u Academie her sehr gute Freunde gew nen Freund gebeten, er, der von Et amt zum andern befördert werde, mö seines alten Freundes nicht vergessen, ter helfen. Walch IV S. 1093.
- 4) reg. von 1654 — 1695.
- 5) Walch IV S. 1074.



t auf  
junct  
kam  
d des  
er he  
1669  
unna  
elach  
eines  
Jahr  
seiner  
rtem  
Auf  
ologie  
ndent  
Er  
er als  
er 3)  
erzoge  
t ihm  
hig in  
der  
e hier  
Jahr,  
rsträt.  
d da  
Er  
was  
Begen  
für  
enom  
ich ge  
er 3).

eber:  
von der  
be sei  
Kirchen  
genheit  
ch wei-